

Z. d.
5155



VII, 47.

5374.



4.
J. J.
Die Klugheit der Berechten/
wurde bey
Dem Hoch-Adelich, Ansehnlich, und sehr Boldreichem
Reich-Begängnis/
Der weyland
Wohlgebohrnen Frauen/

Frauen Maria

nen Sophien/
gebohrnen von Konickau /
Frauen auff Ober-Neutirch;
Des Wohlgebohrnen Herrn/ **SEKRB**

Wolf Conrad

von Kauffendorff /
Herrn auff Ober-Neutirch /

Herkvertrauesten und geliebtesten Frau Gemahlin/
Als Dieselbe den 4. Novembris 1709. zwischen 11. und 12. Uhr Mittags auff Ihren
Erdser sanft und seelig entschlief / und den 8. darauff in Dero Hoch-Adeliches Erb-
Begräbnis daziger Kirchen bis zur allgemeinen frölichen Ausser-
scheidung beygesetzt ward /

vermittelst der dabey angeordneten und gehaltenen
Bedencknis-Predigt

aus Thren. III, v. 22. 23. 24. Der Herr ist mein Theil &c.
durch Göttliche Verleihung kürlich und einsältig vorgestelles

von
M. Johann Gottfried Mecknern.

Vn. Wolff
In der vorstehenden

Dem Wohlgebohrnen Herrn/

H E R R N

Wolff Conrad

von Kaufendorff/

Herrn auff Ober-Neuirch/
Seinem Gnädigen Herrn Collatori, und höchst-
zu Ehrenden Herrn Bevatter.

Und

Dero Hoch-Adelichen Jugend

Herrn Wolff Gottlob

und

Fräulein Charlotten

Sophien/

von Kaufendorff.

Wie auch

Allen Hohen Anverwandten/
Die durch diesen höchst-schmerzlichen Todes-Fall
betrübet worden/



übergiebet diese einfältig gehaltene Gedächtnis-
Predigt/ mit herzlichem Wunsche und Ge-
beth/ daß der grosse Gott und liebeiche Va-
ter im Himmel in Ihrem Leidwesen ihr bes-
stes Theil/ kräftigster Trost/ und gewisseste
Hülffe seyn möge!

Dero Allerseits

treuer Fürbitter bey Gott
und ergebenster Diener

M. J. G. M.



J. J.

Herr Gott Zebaoth tröste uns / laß leuch-
ten dein Anlicht / so genesen wir! Amen!

Bleichwie der Engel Gabriel / D. & M. von
Johanne dem Täufer und Vorläuffer
des Herrn Mesias geweissaget / daß er
im Geist und Krafft Elias die Ungläu-
bigen zu der Klugheit der Gerech-
ten bekehren werde / Luc. I, 17. Also hat
der Engel Raphael selbst den gottseligen / und in viel
schweres Creuz geführten Tobiam unterrichtet in der
Lehre von der Klugheit der Gerechten / wann er
ihm also tröstlich zugeredet: Weil du Gott lieb wa-
rest / so mußt's so seyn / ohne Ansehung mu-
stest du nicht bleiben / auf daß du bewähret
würdest. Tob. XII, 13. Inſgemein iſt das ganze Chri-
ſtenthum ſo wohl im Glauben / als Leben allerley
Weiſheit und Klugheit / Ephel. I, 8. Welche nach
des Engels Bericht Johannes in ſeinen Buß-Predigten
lehren / dadurch viele Ungläubige bekehren / und dem
Herrn ein bereit Volk zurichten ſolte. Der Engel Ra-
phael aber lehret Tobiam eine beſondere Klugheit
der

der Gerechten / wie er sich in seinem grossen Creutz/
Trübsal und Anfechtung klüglich verhalten / und sol-
ches alles als etwas Gutes ansehen solle. Denn zu sol-
cher Zeit muß die Klugheit am hellsten hervor leuch-
ten. Wenn ein heftiger Sturm und grosse Gefahr auf
der See / wird die Klugheit des Steuer-Manns am
meisten erkannt.

Die Klugheit Abigails läßt sich in der Dispo-
sition ihres ganzen Hauff-Wesens zwar blicken; Doch
aber amvollkommensten glänzte sie, da sie einem Troupp
gewaffneter Soldaten / und deren erzürntem Anführer
entgegen läuft; und ihren feindlichen Einfall mit ihren
klugen Reden und freundlichen Worten abhalten kon-
te 1 Sam XXV, 3 zu solcher Klugheit erfordert der En-
gel, daß Tobias soll erkennen

a) Die Nothwendigkeit des Creuzes aus
der Zuschickung. Weil du GOTT lieb warest / so
mußst so seyn. Von GOTT kömmt alles Creutz / all
Glück und Ungelücke; daß kömmt allein von GOTT. Es
kömmt nicht von ohngefahr. Und obschon die Schrift
jetzweilen also redet: Als von der tödtlichen Verwun-
dung des Königs Ahabs / es spannete ein Mann seinen
Bogen ohngefahr / und schoß den König Israel zwischen
den Panzer und Hengel. 2. Chron. XVIII, 33 so ist bloß
in Ansehung des Menschen / der kein Abscheu auff den
König in Israel gehabt / sondern daß er nur unter den
Hauffen hinein geschossen / da sich ohne sein Zielen ohn-
gefähr begeben / daß der König von seinem Pfeil verwun-
det worden / anzunehmen. Aber in Ansehung GOTTes
geschichts keinesweges ohngefahr / sondern wohlbedäch-
tig / und aus heiligen und verborgenen Ursachen. Denn
ist auch ein Unglück in der Stadt / daß der HERR nicht
thue? Am. III, 7. Oder wer darff denn sagen / daß sol-
ches geschehe ohne des HERRN Befehl? Thren, III, 37.
Der

Der Mund der Wahrheit bejaget solches auch/ indem er sagt / daß kein Sperling ohne dem Vater im Himmel auff die Erden falle. Matth. X, 29. Luc. XII, 6. thut schon je zuweilen der Teuffel das seinige auch dabey wie solches aus dem Lebens Lauff Saræ zu erschen / welcher er 7. Männer tödtete/ und sie in groß Herzeleyd setete/ Tob. III, 8. ingleichen obschon auch die Welt / als des Teuffels Werkzeug/ die Kirche Gottes und dero gläubige Glieder ängstiget/und denen Gerechten viel Unglück machet/ verfolget und tödtet. So kommt solches alles nicht von ohngefähr/ sondern Gott schickt's zu nicht effective, sondern permissive, Zulassungs-Weise. Also ward Tobias nebst andern durch Göttliche Zulassung von Sennaberib ins Gefängnis geführt Tob. 1, 2. Er wurde auf eben diese Arth seines Gesichtes beraubet / indem eine Schwalbe dem guten Tobia ins Gesichte schmeisete/ ward ihm also heiß in die Augen fiel/ und er davon blind ward. Cap. II, II. Von diesen allen sagt der Engel / daß es so seyn mußte/ daß er/der Tobias/sich wohl in der Klugheit der Gerechten erweisen und erkennen sollte die Nothwendigkeit des Creuzes aus der Zuschickung. Und ferner

b) Auch die dringende Ursache/ weil du Gott lieb warest. Je lieber Gott die Einen hat. je mehr Creuz und Anfechtung sie haben. Das will Fleisch und Blut schwer ein/ das Creuz / als etwas liebreiches von Gott anzunehmen/ vielmehr hält sie es für etwas Böses. Aber eben dadurch wird eine herrliche Probe in der Klugheit der Gerechten abgelegt / Creuz und Anfechtung als was Gutes / und von der herzlichen Liebe Gottes herkommendes / ja als lauter Liebe Gottes anzunehmen. Gott sagt ja selbst hier von deutlich: Welche ich lieb habe / die züchtige ich/ Apoc. III, 19. Wer sein Kind lieb hat / der hält es stets unter der Ruthen / Sir, XXX, I. Mein Kind / wilt du

Gottes Diener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung Sir. II,
 1. Und sehen wir nach Sirachs Ermahnung die Exem-
 pel der Alten an cap. II, II. Sind nicht die frommsten und
 Gottliebsten am meisten in Creuz und Anfechtung ge-
 führet worden/ nur von so vielen etliche wenige anzufüh-
 ren; War nicht Abraham/ ein Vater der Gläubigen/ wie
 wurde er nicht in dieses Examen der Gerechten
 [welches die Ebræer als ein zehnfaches zu erzehlen wissen
 in Pirke Ab, c. V. n. IX, pag. 66. edit. Leusd.] geführt.
 Von welchem auch nicht frey waren Isaac/ Jacob/ Jo-
 seph. War David nicht ein Mann nach den Herzen
 Gottes? 1. Sam, XIII, 14. noch muß er klagen: HERR/
 wie lange wilt du mein so gar vergessen? Psalm, XIII, 1.
 Job wandelte schlecht und recht für Gott/ oder nach un-
 ser Thesi zu reden in der Klugheit der Gerechten/
 daß der Herr selber ihn seinen Knecht nennet / und von
 ihn rühmet/ daß seines gleichen im Lande nicht sey/ Job,
 I, 8. Wie hart wurde er nicht angegriffen? zugeschwigen
 Christi Jesu/ des eingebornen Sohnes seines Vaters/
 welcher unser aller Creuz / Anfechtung und Noth über
 sich gehen lassen. Proximus DEo, plenissimus flagellis,
 sagt Clem. Alexandrinus, Wer Gott am nächsten/ wird
 am härtesten gezüchtigt. Und wer nicht sein Creuz auf
 sich nimmt/ und folget mir nach/ der ist mein nicht werth.
 Matth. X, 38. ist der Ausspruch Christi selbst. Diese
 Klugheit lehret auch Paulus und Barnabæ. Wir
 müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen Act.
 XIV, 22. ingleichen alle / die gottseelig leben wollen in
 Christo Jesu müssen Verfolgung leiden. 2. Tim. III, 12.
 c) Necht diesen lehret auch der Engel den Tobiam
 die Klugheit in Trübsal/ wenn er ihn das Creuz
 benennet und beschreibt/ ohne Anfechtung mu-
 stest du nicht bleiben. Anfechtung bedeutet so
 wohl leiblich als geistlich. Sara nennt ihr Haus
 Creuz

Kreuz eine Anfechtung. Wer Gott dienet/ der wird nach der Anfechtung getröstet / Tob. III, 22. Also rühmt Paulus von den Galatern/ daß sie seine Anfechtung/ die er gelitten nach dem Fleisch/ nicht verachtet noch verschmähet haben/ Gal. IV, 14. Es sind auch geistliche Anfechtungen. Seelig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet Jac. I, 12. Die Jünger Jesu solten beten/ daß sie nicht in Anfechtung fallen/ Matth. XXVI, 41. Anfechtung ist eine Benennung/ welche sonderlich dem Kreuz der Gerechten alleine zukömmt.

Wenn die Gottlosen ihre Noth haben / so ist es eine Plage/ der Gottlose hat viel Plage / Psal. XXXII, 10. Aber andere Bewandnis hat es mit dem Kreuz der Gerechten. Nun hatte der liebe Tobias Anfechtung gnug/ er kam ins Exilium und Gefangenschaft mit den andern Israeliten/ fiel in Blindheit/ gerieth darüber in Armuth und Abgang der Nahrung/ sein liebes Eheweib war zwar fleißig in Wolle und Flachs/ ihrem blinden Mann zu ernehren/ aber sie fieng auch manchmahl mit ihm an zu zanken c X, 4-8. Er war in Bekümmernis und Furcht wegen seines Sohns langen Ausbleiben. Ach was wird er nicht für schwermüthige Gedancken und Anfechtungen vom Teufel gehabt haben/ da er öfters gedacht: Solts denn umsonst seyn/ daß mein Herz unsträflich lebt / und ich meine Hände in Unschuld wasche/ und bin geplaget täglich/ und meine Straffe ist alle Morgen da/ aus Psalm. LXXIII, 13. 14. zu reden/ zu welchen geistlichen Anfechtungen sein eigen Weib geholffen / wenn sie ihn mit diesen verdrießlichen Worten angefallen / da siehet man / daß dein Vertrauen nichts ist/ und deine Allmosen verlohren sind/ cap. II, 22.

So ist nun eine Klugheit der Gerechten/ wenn sie die Anfechtung von der Plage/ der Christen Kreuz

Kreuz von der Straffe der Gottlosen/ und dem allgemeinen Elende der Menschen unterscheiden können. Eine Klugheit/ wenn sie lernen / daß bey denen Gerechten viel Trübsalen auff einmahl sich einfinden/ und es heiße: Nulla calamitas sola. Kein Kreuz allein.

Endlich lehret auch Raphael den Tobiam die Klugheit der Gerechten in der Anfechtung/ daß er soll lernen die Nutzbarkeit der Anfechtung erkennen; auff daß du bewähret würdest/ oder daß du geprüfet würdest. Ist ein Gleichnis genommen von denen edlen Metallen Gold und Silber zc. Denn gleichwie das Gold durchs Feuer/ also werden die/ so Gott gefallen/ durchs Feuer der Trübsal bewähret. Sir. II, 5. 1. Pet. I, 7. O lieber Tobia/ sagt gleichsam der Engel: Bist du nicht klüger worden durch deine Anfechtung? denn wer Straffe annimmt / wird klug/ Prov. XV, 5. Bist du nicht hierdurch zu mehrer Erkenntnis dein selbst kommen/ Anfechtung lehret ja auff's Wort merken. El. XVIII, 19. Bist du nicht für so manchen Sünden bewähret worden/ die du sonst würdest begangen haben? Bist du nicht an dem Glauben und Gebeth gewachsen? Bist du nicht in der Hoffnung und Gedult mehr und mehr befestiget worden? Ist nun nicht wahr? was Paulus sagt: Alle Züchtigung/ wenn sie da ist / düncket uns nicht Freude/ sondern Traurigkeit zu seyn/ aber wenn wir das Ende und Zweck erwegen / so giebt's eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen / die dadurch geübet sind/ Ebr XII, 11. Trübsal bringt Gedult/ Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden/ Rom. V, 4-5.

Sollich als ein Kirchentempel in dieser Hochwüthigen Trauer-Versammlung eine Klage- und Trost-Reide halten / nachdem dem Höchsten gefallen die Wohl-

Wohl-

Wohlgebohrne Frau / Frau Mariana So-
 phia gebohrne von Bonikau / des Wohlge-
 bohrnen Herrn / Herrn Wolff Conrad von
 Raufendorff auff Ober-Neu-Kirch herzlich
 geliebteste Frau Gemahlin verwichenen Montag
 durch einen noch allzufrühen / doch höchstseeligen Ab-
 schied von dieser Jammer vollen Welt abzufordern; so
 will mich von dem Engel Gabriel auffmuntern
 lassen / die Klugheit der Gerechten zu zeigen und
 mit Raphaels Worten zu erklären: Weil du Gott
 lieb warest / so müste so seyn / ohne Anfechtung mu-
 stest du nicht bleiben / auff daß du bewähret wärdest. Die
 Wohlseelige führet zwen nachdenckliche Nahmen / der
 erste zeiget von lauter bitterm Creuz und An-
 fechtung / der andere von Weisheit und Klug-
 heit. Solte Sie eine Mariana seyn nach dem hei-
 ligen Willen Gottes mit allerley Trübsalen belegt / daß
 Sie viel Thränen vergossen: So hat er Sie auch zu ei-
 ner Sophia gemacht / welche sich in ihr Creuz Christi
 klüglich zu schicken wuste. In mir recht / so ruft der
 Hochbetrübt Herr Wittwer: ach meine liebe
 Mariana! Amara mihi amaritudo, Wie
 bitter bist du mir / Elai XXXIX, 17. Dein Tod / dein
 noch allzufrühzeitiger Tod dringet und zwinget mich /
 daß ich weine bitterlich / wie von Petro zu lesen Matth.
 XXVI, 75. In Erwegung der ungemein gepflogenen
 Ehelichen Lieb und Treue ist zu glauben / daß Hoche-
 meldten Herrn Wittwers Herz zertheilet sey / ja im
 Blute walle / es erfordert dieser Zufall starcke Schultern
 solchen zu tragen. Es muß ins künftige der Hochleid-
 tragende Herr Wittwer dieser seiner klugen / Gottse-
 ligen

ligen und preiswürdigen Gemahlin beraubet leben/
 anderen unvergleichlichen keuschen Liebe/ und unverfälsch-
 ten Treue auch an deren klugen Anstalten im Haus/ Wel-
 sen Sein Herz sich trefflich weyden und ergötzen konnte/
 Sein Herz durfftestich auff Sie verlassen/ Sie that ihm
 Liebes und kein Leides Ihr Lebenlang / Ihr Schmuck
 war/ daß sie reinlich und fleißig war. Sie that Ihren
 Mund auff mit Weisheit / und auff Ihrer Zungen
 war holdselige Lehre/ Prov. XXXI, v. II. 12. 25 Es borget
 der Schmerzlich betrübte Herr Wittwer jenem
 edlen Römer die Worte von seinem verstorbenen Ehegat-
 ten ab. Nihil peccavit, nisi quod mortua est, außer daß
 Sie gestorben/ sonst hat Sie ihren Gemahl nicht beleidiget.
 Oder des Sylvii Paterni Lob-Rede von seinem Ehe-
 Weibe / er habe mit ihr gelebet / sine ullâ animi læsura,
 ohne einzige Gemüths-Kränkung. Neben diesem
 Höchstleidtragenden Herrn Wittwer sind auch
 hefftig durch diesen Todes-Fall gerühret worden / der
 resp. statt Vaters iederzeit von der Wohlseeligen
 herzlich geliebte Herr Vetter/ Wohlmeri-
 tirtter Herr Ritt-Meister von Haugwitz/ und
 dessen Frau Gemahlin / welche unsere Wohl-
 seelige Frau von Kaufendorffin / nebst denen
 beyden Hochadlichen Fräulein/ Fräul. Schwe-
 stern von Luttiz so innigst als Ihre nunmehr auch
 seelige Frau Mutter geliebet. Diese insgesammt
 führen die bittere Klage / ach unsere liebe Mariana/
 Wir wollen auch alle Mara heissen/ Ruth. I, 20. Ach
 liebe Kaufendorffin / wie betrübst du uns / ach
 unsere Tochter / wie beugest du uns / Wolte Gott! wir
 solten für dich sterben! 2. Sam. XVIII, 33. Ach unsere ei-
 nige Freude / unser einiger Trost in unserm Alter / unser
 Herz

Herz und unser Erbe / Tob. X, 5. Denen sich im klagen
 zugesehellen der Wohlseeligen Frauen im Leben
 höchstgeehrteste Hochadliche Schwieger-
 Eltern / und betrauern den noch allzutrühzeitigen
 Todes-Fall / ach Mariana / was vor ein bitter
 Wasser schendest du uns ein! Wir haben grosse Freu-
 de und Wonne an Dir gehabt / 2. Sam. 1, 26. Über
 dieses / alles Volk von hohen und niedern halten auff
 dieser Trauer-Tennen Arad eine sehr grosse und bittere
 Klage / und tragen über die Wohlseelige Leide / Gen. L,
 10. Denn allerorts wissen / daß Sie ein tugendfames
 Weib unsers Volcks gewesen. Ruth. III, 11. Mit allen
 Hochadlichen Tugenden gepranget / und ach! daß sie
 von uns gegangen / und wir dieses Tugend-Bild ferner
 nicht beehren sollen! Es ist uns leid um dich / meine
 Schwester Mariana / die du warest holdseelig und
 lieblich am Leben 2. Sam. 1, 23. Das ganze Hochad-
 liche Haus weiß / daß es eine Seule verlohren / ja einer
 herrlichen Sonne verlustiget worden. Sonderlich die
 kleinen unerzogenen hochadlichen Waiselein werden die
 Bitterkeit erst nach der Zeit schmecken / dieser Tod
 wird ihnen bitter seyn / Job. XX, 25. Ja alle Unter-
 thanen / Kirche und deren Diener wissen / was sie an
 der Wohlseeligen verlohren / Man höret eine klägliche
 Stimme / und bitteres Weinen auff der Höhe / Jerem.
 XXXI, 15. Sie wird gerühmet von den Früchten ihrer
 Hände / und ihre Werke werden gelobet in den Thoren /
 Prov. XXXI, 31. Die Armen betweinen ihre Labeam die
 voll guter Werke und Almosen war / die sie that / Act IX,
 36. Sie breitete ihre Hände aus zu den Armen / und reich-
 te ihre Hand dem Dürfftigen / Prov. XXXI, 20. Ich
 selbst kan ohne höchste consternation nichts anders mel-
 den / als was jener Kirchen-Lehrer über den Tod des
 Theodosii redete: nil habeo præter lacrymas. Ich kan
 nichts

nichts anders / den ihren Tod beweinen. Was ist es aber / daß wir so bittere Klagen führen / was richten wir aus mit unserm Seuffzen / jeder der in Schmerz gesetzt worden höre an / wie der Engel auch jedem die Klugheit der Gerechten in der Anfechtung vorhält / Weil du **GOTT** lieb warest / so mußt du seyn / ohne Anfechtung müßtest du nicht bleiben / auff daß du bewähret würdest. **Woch** leidtragende / Sie erinnern sich des andern Namens der Wohlseeligen Frau von Kaufendorffin / Sie hieß Sophia Klugheit / die war Sie auch und erwies den Nahmen recht mit der That im Glauben und im Leben / sonderlich aber in Ihrem Tode ließ Sie sehen wie sie wohl gelernet *σοφία ἐν θανάτῳ*, die Klugheit recht und wohl zu sterben / Psalm. XC, 13. Dieser Nahme Sophia wird Sie kräftig trösten und erbäulich erinnern / was wollen Sie sich betrüben über den Tod / den die Wohlseelige so klügl^{ich} überwunden / wie von David gerühmet wird / daß wenn er auszog sich klügl^{ich} hielt 1. Sam. XVIII, 5. sich klügl^{ich} hielt in alle seinem Thun. 1. c. x. 14. Hatte David den Goliath erlegt / und kam aus der Schlacht wieder / daß die Weiber seinen Einzug mit Gesang und Reigen / mit Pauken / mit Freuden und mit Geigen beehren / und sungen: David hat 10000. geschlagen / 1 Sam. XVIII, 6 7. Unsere Sophia hat klügl^{ich} gehandelt / und den Goliath erlegt / die Seele hat ihren triumphirenden Einzug in der Himmels-Burg gehalten / die heiligen Engel und Außereihlten haben Sie allbereit mit Frolocken und jauchzen empfangen: Diese ist / die da kommen ist aus großem Erübsal / Apoc. VII, 14. Was wollen Sie weinen? Was wollen Sie Thränen fallen lassen? Sie gratuliren

ren Ihr vielmehr: **D**u seelige Sophia/ du bist nicht mehr Mariana dein Jammer und Trübsal hat auffgehört/ es wird kein Schwerdt mehr durch deine Seele gehen/ Luc. II, 35. Du darffst nicht mehr mit Maria unter dem Creuze stehen/ Joh. XIX, 25. **G**ott wird abweisen alle Thränen von deinen Augen / Apoc. VII, 17. **S**ophia du hast dich klüglich hier auffgeführt/ aber doch wares nur Stückwerck / nun bist du eine vollkommene Sophia / 1. Cor. XIII, 9, 10. Es soll die Wohlseelige noch jeso Ihre Sophia seyn. Wie Sie nicht allein vor Sich selbst/verständig und klug war / was da sey des HErrn Wille/ Ephes. V, 17. a/ so suchte Sie auch mit ihrem guten Verstande andern zu dienen wie das kluge Weib von Thekoa Davids erzürntes Herz besänftigte/ 2 Sam. XIV. Also will die Sophia die betrübten Herzen besänftigen / Ihren unruhigen Seelen Friede schaffen / und die Traurigkeit abhalten/ Sie stellt ihnen für des Trübsals Ursprung / weil Ihr **G**ott lieb sey / der **H**Err sey auch freundlich unter allem Creuz und Ansechtungen. Sie erinnert Sie/ daß Sie auff den **H**errn hoffen / und ihre Seelen in Gedult fassen sollen. Sie haben von Ihr als ein Specimen Ihrer Klugheit Ihren Leichen-Spruch/ aus welchem auch Sie die Klugheit der Gerechten gelernet / und von Ihr sollen Sie auch Sophiam oder diese Klugheit lernen/wie Sie sich in den hohen Leid-Wesen klüglich zu verhalten / Wie nun aber der Wohlseeligen Rahmie im Himmel angeschrieben/ so schreibe Sie der **H**. Geist zum Trost in die Herzen der Hochleidtragenden/ und gebe uns auch Kraft und Gnade zu deren ewigen Rahmens-Bedächtniß den begehrtten Leichen-Spruch zu erklären/ darum wir **G**ott anrufen wollen in einem gläubigen Vater. Unser 2c.

TEXT. Thren, III, 24, 25, 26.

Der **HERR** ist mein Theil / spricht
meine Seele / darum will ich auff
ihn hoffen / denn der **HERR**
ist freundlich dem / der auff ihn
harret / und der Seelen / die nach
ihm fraget. Es ist ein köstlich Ding
geduldig seyn und auff die Hülffe
des **HERREN** hoffen.

EXORDIVM.

Die Furcht des **HERREN** ist der
Weisheit Anfang / und ist eine sei-
ne Klugheit / wer darnach thut / des
Lebbleibet ewiglich. Diese Worte
können uns allen nicht anders / denn wohl bekant seyn/
Dil. & Mætkiff. Wir lesen Sie sonderlich Psalm, CXI, 10.
11. Und geben uns grosses Licht in der Lehre von der
Klugheit der Gerechten. Dieser Psalm/welcher
mit angeführten Worten beschloffen wird / ist ein herrli-
cher Danck-Psalm für Gottes grosse Werke / das ge-
stifte Gedächtnuß seiner Wunder / und andere unzähl-
che Wohlthaten / es preiset David den Herrn unsern
GOTT als einen gnädigen / barmherzigen / gerechten/
wahrhaftigen / und Heiligen Gott / dessen Nahme
heilig und hehr sey / und will leslich lehren / daß der
beste

beste Danck oder Dienst Gottes hauptsächlich abgestat-
 tet werde durch die höchstnötigste und erspriessli-
 che Klugheit der Gerechten / drum giebt Er sol-
 che zu beherzigen / Worinne sie bestehe / die Furcht
 des HErrn ist der Weisheit Anfang / diesen
 Satz hat Gott denen ersten Menschen in der Schöpf-
 fung eingepreget / wie hiervon Job bezeuget: und sprach
 zum Menschen: Siehe die Furcht des HErrn/
 das ist die Weisheit / und meiden das Böse ist Ver-
 stand Cap. XXVIII, 28. Hiernächst finden wir eben diese
 Worte in den Sprüchen Salomonis. wenn er Prov. 1, 7.
 sagt: des HErrn Furcht ist Anfang zum Ver-
 stehn / in gleichen Prov IX, 10. Der Weisheit An-
 fang ist des HErrn Furcht / welchen allen es En-
 rach abborget und seinen Sprüchen gleichfalls einverlei-
 bet / und schreibt die Furcht des HERRN ist der
 Weisheit Anfang / Cap. 1, 16. nach dem Ebräischen
 heisset es: der Anfang der Weisheit ist Furcht
 des HErrn. Zehn. Adag. XI, p. m. 31. Bellarminus
 erkläret diese Worte sehr wunderbarlich / und richtet sie auff
 die Buße und Rechtfertigung eines Sünders für Gott.
 Sientemahl Er ~~er~~ so der seelige Vater Lutherus
 Weisheit / anderweit Klugheit übersetzet / per ju-
 stificationem oder Rechtfertigung erkläret / da doch
 I. Cor. 1, 30. die Weisheit von der Rechtferti-
 gung oder Berechtigung unterschieden wird / allwo
 mit großem Nachdruck beyde als different also zu lesen:
 Welcher nemlich der Herr Jesus uns gemacht ist von
 Gott zur Weisheit / und zur Berechtigung /
 und zur Heiligung / denn die Weisheit ist in uns
 inhälive / daß sie uns anhänget / und anklebet / die Ge-
 rechtig

rechtigkeit aber ist in uns imputative durch eine Zu-
 rechnung. So will eben dieser Bellarminus Pœnitent.
 Lib. 1, de Justific. c. 13. durch die FURCHT eine knechtliche
 verstehen / und also lehren / daß nemlich das erste Stück
 der Buße die Reue / so da aus blosser FURCHT der Straf-
 se und Gerichts / und also aus knechtischer FURCHT
 entstehe / einen Menschen darzu bringe / daß er durch
 die FURCHT in der That gerechtfertiget werde. Da doch
 anfanglich falsch / daß hier von der Buße und Rechtfertig-
 ung geredet werde / auch nicht von einer Knechti-
 schen oder Kindlichen FURCHT; allieweil die
 Rechtfertigung kommt nicht aus dem Gesetze / die Knech-
 tische FURCHT aber kommt aus dem Gesetze / so würde
 ganz wiederig folgen / daß die Rechtfertigung aus
 derselben Knechtischen FURCHT herrührete. Fer-
 ner so man durch die Weisheit wolte die Gerech-
 tigkeit erklären / so würde folgen / daß zweyerley An-
 fang solcher Gerechtheit sey / nemlich Glaube und FURCHT /
 welche doch zwey einander entgegen gestellte Sachen seyn /
 angesehen der Glaube ist eine gewisse Zuversicht und wür-
 ket die Liebe / die FURCHT aber Pein. Nun ist nach dem
 Zeugniß Johannis FURCHT nicht in der Liebe / sondern
 die völlige Liebe treibet die FURCHT aus / denn die FURCHT
 hat Pein / wer sich aber fürchtet / der ist nicht in der Lie-
 be. 1. joh IV, 18. Und kan man den Unterscheid der
 Weisheit und Gerechtheit ferner daraus abneh-
 men / indem jene ist das Licht der göttlichen Erkänntniß
 in den Herzen der wiedergeborenen Christen / so der H.
 Geist in ihnen angezündet: diese aber ist eine göttliche
 Gerichtliche Handlung / wodurch der Mensch seiner
 Sünden erlassen. / und von dem Verdammniß / Urtheil
 loß gezelet wird. vid. Eckhard. Pand. Cont. cum Pon-
 tific.

Sondern

tisk. m. p. 394. it. B. Scherzeri Anti-Bellarmin. p. 739.
 it. Brückner. Vindic. in h. l. Die Furcht/ so hier erfors-
 dert und verstanden werden muß / ist demnach nicht ei-
 ne knechtische Furcht / oder Furcht eines bösen
 Gewissens/ wie Mose seinen Feinden wünschet: Laß über
 sie fallen Erschrecken und Furcht / Exod. XV, 16. oder
 wie wir lesen: Ach daß ich den Morgen erleben möchte
 für Furcht; deines Herzens/ Deuter. XXVIII, 67. oder
 wie Eliphas von Theman sagt / da kam mich Furcht
 und Zittern an / Job. IV, 14. und Job seinen Freun-
 den drohet / und seine Furcht wird über euch fallen/
 Cap. XIII, 1. Und David **GOTT** lobet / daß er ihn
 aus aller Furcht errettet. Psalm. XXXIV, 5. Also
 schrien dorten die Jünger Jesu für Furcht / March.
 XIV, 26. Ingleichen erschrecken die Hüter für
 Furcht / Cap. XXVIII, 4. Und aus solcher Furcht
 für den Jüden verschlossen sich alle Jünger des Herrn /
 Joh. XX, 19. Sondern es ist die Rede von einer kindli-
 chen Furcht/ so mit Liebe vermischet/ und aus Ver-
 trauen zu **GOTT** und seiner Barmherzigkeit erwecket
 wird / denn **GOTT** hat uns nicht gegeben den Geist der
 Furcht / 2. Tim. I, 7. von welcher Furcht Paulus
 schreibt: Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfan-
 gen/ daß ihr euch abermahl fürchten müßet/ sondern ihr
 habt einen kindlichen Geist empfangen / Rom. VIII, 15.
 Es begreift diese Furcht **GOTTES** wahre Erkenntniß
 von **GOTT**/ ernste Anrufung um den Geist der Furcht/
 Ef. XI, 2. Und Lebens-Frömmigkeit. Von welcher
 kindlichen Furcht folgende Schriftstellen handeln/
 und in dem Grund-Text das in unserm Spruch ange-
 troffene Wort allzeit **חַיִּים** zu finden ist. Diese Furcht
GOTTES sollte den Kindern **Israel** für Augen seyn. Exod.

XX, 20. Nehemias redet in diesem Verstande das Volk also an: Solt ihr nicht in der Furcht Gottes wandeln/ Cap. V, 9. Wie denn eben dieser Nehemias um solcher Furcht Gottes willen nichts böses gethan. 1. c. v. 15. In dieser Furcht Gottes wandelte David klüglich/ wenn er also saget / Ich will anbeten gegen deinen Heiligen Tempel in deiner Furcht/ Psalm, V, 8. Ja David wirfft sich als einen Lehrer auff / wenn er die Jugend zu sich locket : Kommet her Kinder/ höret mir zu/ ich will euch die Furcht des Herrn lehren/ Pf. XXXIV, 12. Es ermahnet auch David die Könige und Richter auff Erden/ dem Herrn zu dienen mit Furcht Psalm. II, II. Auch Esaias weissaget von der Zeit Neues Testaments daß zu seiner Zeit Furcht des Herrn werde sein Schas seyn / Es. XXXIII, 6. Der Heilige Geist giebt durch die Feder Lucæ denen Christen durch ganz Judea und Galilæa und Samaria das Lob/ daß sie auch gewandelt in der Furcht des **HERRN** Act. IX, 31. Und gewiß diese kindliche Furcht des Herrn ist nöthig / wie denn Paulus die Philipper ermahnet: schaffet daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern/ Cap. II, 12. auch Zacharias hiervon singet in seinem Liede Luc. I, 74. Wer ist aber zu fürchten? der Herr/ drum siehet die Furcht des **HERRN** / Josua ermahnete hierzu das Volk Israel/ fürchtet den Herrn und dienet ihm treulich und rechtschaffen / Cap. XXIV, 14. Esaias stimmt bey/ wenn er saget: Heiliget den **HERRN** Zebaoth/ den laffet eure Furcht und Schrecken seyn / Cap. VIII, 13. Alle Welt fürchte den **HERRN** / und für ihm scheue sich alles / was auff den Erdboden wohnet. Psalm. XXXIII, 8. Ist also den Herrn fürchten / oder die Furcht des Herrn

HErrn eine solche kindliche Furcht / nach welcher
 man Gottes hohe Majestät und Gerech-
 tigkeit ehrerbietig erkennen / seinen Zorn
 kindlich scheuen / und in keinem Dinge sei-
 nen Willen zuwiderleben / sondern vielmehr
 herzlich lieben / und feste vertrauen soll. Ca.
 techism. Dresdens. Qv. 16. Diese Furcht trifft man
 nur bey den Gerechten / bey Kindern des Glau-
 bens nicht des Unglaubens / von welchen letzternes
 heißet: Es ist keine Furcht Gottes für ihren Augen/
 Rom. III, 18. wie auch David sagt: Es ist von Grund
 meines Hergens von der Gottlosen Wesen gesprochen/
 daß keine Gottesfurcht bey ihnen ist/ Ps. XXXVI,
 2. Diese Furcht des HErrn ist rein / Ps. XIX, 10.
 Diese Furcht des HErrn hasset das Arge Prov. VIII,
 13. nach Davids Ausspruch / ist diese Furcht des
 HErrn der Weisheit Anfang. חכמה Weisheit / Klug-
 heit. Dieses Wort wird Gott als der selbständigen
 Weisheit zugeleget. Die Weisheit bauet ihr Haus/
 Prov. IX, 1. also auch Cap. VIII, 1. Rufft nicht die
 Weisheit und Klugheit. Ingleichen die Weis-
 heit komme nicht in eine böshafftige Seele / Sap. I, 4.
 Christus bejahets auch / die Weisheit muß sich recht-
 fertigen lassen von ihren Kindern / Marth. XI, 19. Luc.
 VII, 35. Es wird aber auch weltliche Klugheit und
 Weisheit zugeleget / als wie das weise Weib zu A-
 bel / welche zu allem Volck hinein kam mit ihrer Weis-
 heit 2. Sam. XX, 16, 22. So sollte Salomon nach sei-
 ner Weisheit thun / daß die graue Haare Joabs nicht
 mit Frieden herunter in die Hölle gebracht wurden /
 11, 6.

ll, 6. Dergleichen wird auch gelesen von Hiram's Vater aus dem Stamm Naphthali/ daß er gewesen ein Meister in Erz voll Weisheit/ I. Reg. VII, 14. Wenn GOTT dort straffen wolte/ so sollte auch die Weisheit seiner Weisen untergehen / und der Verstand seiner Klugeln geblendet werden / Es. XXIX, 14. Daher soll sich kein Weiser seiner Weisheit rühmen/ Jer. IX, 23. Wo sind die Klugen? wo sind die Schriftgelehrten? wo sind die Welt-Weisen? Hat nicht GOTT die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht/ 1. Cor. I, 20. In diesem Orthe ist nicht die Rede von der Selbständigen Weisheit / auch nicht von der Welt-Weisheit / diese taug gar nichts vor GOTT / und durch diese Welt-Weisheit kan man nicht finden die Selbständige Weisheit / auff daß unser Glaube an Selbe nicht bestehe auff Menschen-Weisheit / sondern auff Gottes Kraft/ 1. Cor. II, 5. Es ist eine geistliche Weisheit / die der Heilige Geist lehret / wovon Paulus abermahl schreibt: Welches wir auch reden/ nicht mit Worten/ welche menschliche Weisheit lehren kan/ sondern mit Worten / die der Heilige Geist lehret / und richten geistliche Sachen geistlich. 1. Cor. II, 13. Diese Furcht des Herrn/ so aus dem Segen des Evangelii entspringet / erstreckt sich durch alle Gebothe Gottes/ und wird billig gehalten für eine Königin aller Tugenden/ für die Haupt-Quelle des wahren Christenthums/ oder wie hier stehet/ der Weisheit Anfang/ die rechte Klugheit der Berechten/ welche Gott von Abraham erforderte/ Ich bin der Allmächtige GOTT / wandele für mir/ und sey fromm. Gen. XVII. Wir erwegen weiter/ was diese Klugheit nach sich ziehe?

hez es ist eine feine Klugheit wer darnach thut/
 ist das erste. Wie es denn Lutherus vordem also überse-
 zet: Feinen Verstand haben alle/die darnach thun; nach-
 gehends aber hat er es gegeben/ daß ist eine feine Klug-
 heit/ wer darnach thut. Ist eigentlich der Inhalt die-
 ser Worte dieser: Wer in der Klugheit der Gerechten
 wandelt/ der wird weise/ verständig/ und hat einen rech-
 ten Begriff von dem/ was zu thun/ und auch von dem/
 was zu lassen sey/ also gar/ daß es nicht allein wohl an-
 gefangen/ sondern auch glücklich vollzogen wird. Als
 wie Salomon saget: Ein Kluger thut alles mit Ber-
 nunfft/ ein Narr aber breitet Narrheit aus/ Prov. XIII. 16.
 Es heißet aber ⚡ nicht allein Verstand / Klugheit/
 und dergleichen / sondern es wird auch gefunden / daß
 es bedeute Gnade/ Günst und Wohlgewogenheit/ wie es
 zu lesen Prov. III. 3. 4. Hänge Sie/ nehmlich die Gebot-
 the der Weisheit und Klugheit der Gerechten
 an deinen Hals / und schreibe sie in die Tafeln deines
 Herzens/ So wirst du Günst und Klugheit finden.
 Und diese Klugheit und Günst/ finden die/ so darnach
 thun / ⚡ facientibus ea. das ist: Die GOTT
 fürchten / es sey denn das man das Affixum plurale
 wolle lieber auff die Gebotthe/ davon in diesen Psalm. v.
 7. 8. Alle seine Gebotse sind rechtschaffen/ Sie wer-
 den erhalten immer und ewiglich/ und geschehen treulich
 und redlich. Und auf den v. 9. verheißenen Bund/ daß
 er ewiglich bleiben soll/ welcher die Menschen auch ih-
 res Orths verbindet/ solchen zu halten/ und als Kluge
 und Gerechte zu erfüllen/ ziehen. Geier, Comment. in
 h. 1. Und sind demnach die Gebotthe oder das Wort
 Gottes die vorgeschriebene Regel/ nach welcher man
 einher gehen soll in der Klugheit der Gerechten /
 so hat man Erleuchtung Licht / Verstand und Gna-
 de bey GOTT und den Menschen. Es entstehet auch
 aus der Klugheit der Gerechten / dessen / der darin wan-
 delt/

delt / beständigliches Lob. Des Lob bleibet ewiglich. רָמַע rühret von der radice רָמַע stetir, perficit. permansit. stabilivit, ita h. l. Es wird bestehen / nicht abnehmen / noch umgekehret werden / oder niemand soll / daß er gelobet werde / solches hindern. Also finden wir daß von der Wahrheit Gottes es heißt: Herr / wenn ich gleich mit dir rechten wolte / so behältestu doch recht / Jerem. XL, 1. in gleichen von Göttlicher Hülffe. Unsere Hülffe stehet im Nahmen des HERRN / Pl. CXXIV, 8. Ferner von göttlicher Gerechtigkeit. daß Sie ewiglich bleibe. Psalm. CXII, 9. Und auch von der Furcht des Herrn / daß sie bleibe ewiglich / Psalm. XIX, 10. Und scheint aus der Übersetzung / daß hier der seelige Vater Lutherus nicht so wohl auff die Furcht des Herrn / auch nicht auff die Weißheit / sondern vielmehr auff den Gerechten / welcher der Weißheit Anfang die Furcht des Herrn ergriffet / daß sein Lob soll ewiglich bleiben / um so viel destomehr die Menschen anzufrischen / der Klugheit der Gerechten Sich zu ergeben. Wie denn Gott der Herr den Verächter dieser Klugheit seines Wortes durch Mosen gedrohet hat: Er werde ihr Gedächtniß auffheben unter den Menschen. Deut. XXXII, 26. Also redet auch Bildai von Suah: Sein / nehmlich des Gottlosen Gedächtniß / wird vergehen im Lande / und wird keinen Nahmen haben auff der Gassen / Job. XVIII, 17. Dieses bekräftiget auch David von seinen Feinden daß ihr Gedächtniß umkommen. Psalm. IX, 7. So er auch dem Bucherer wünschet / daß sein Gedächtniß müße ausgerottet werden von der Erden / CIX, 15. Dahingegen es von denen Frommen und Gerechten / die in der göttlichen Klugheit stehen / anders heisset: Das Gedächtniß des Gerechten

rechten bleibet in Seegen / Prov. X. 7. Also verheisset Hoses denen bekehrten und bußfertigen Israeliten unter andern Guten auch / ihr Gedächtniß solle seyn wie der Wein am Libanon / Cap. XIV. 8. Als das Weib beyder Mahlzeit Christum zu salben kam / und die Jünger darwieder redeten / braucht der liebste Heyland zu ihrer Defension auch dieses: Warrlich ich sage euch / wo diß Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt / da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß / was sie gethan hat; so soll nun auch das Lob und Gedächtniß dessen / der in der Furcht des HERRN bleibet / auch ewiglich bestehen.

Ey wie sollte nun auch das Gedächtniß und Lob der Hochseeligen Brauen von Raupendorffin / nicht ewiglich unter uns / so lange Neukirch stehet / bestehen / weil die Furcht des HERRN der Weisheit Anfang bey Ihr ohne Heucheleiy war / das war Ihre größte Klugheit / daß Sie darnach that. Drum so bleibt Ihr Lob ewig hier auff Erden / ewig in der Herrlichkeit. Sollen Eure Nahmen / Dil. & Mæstiff. auch dermahleins von dem allgemeinen Richter gelobet werden? Wollet ihr auch das Lob hier in dem Gnaden Reiche Christi eines frommen Kindes Gottes / und eines guten Christen haben / so lasset den HERRN eure Furcht seyn / lasset euch doch die Furcht des HERRN / der Weisheit Anfang angelegen seyn; haltet dieses für eure beste Klugheit. Wollt ihr aber die rechte Sophiam lernen / so schämet euch nicht solches von eurer klugen Lehn's Frau zu lernen / wie Timotheus von der Loide und Eunike von Kindheit auff / die göttliche *σοφία* erlernet / 2. Tim. III. v. 15. 2. Tim. I. 5. Als welche Euch noch in und nach Ihrem Tode bey Erklärung Ihres Leichen: Spruches die rechte

rechte Klugheit / und derselben Beschaffenheit vor-
 stellt / und mit Ihrem eigenen Exempel illustriret / der
HERR ist mein Theil / spricht meine Seele /
 Sie gesehet: Klugheit sey das beste zu erwählen / der
HERR ist mein Theil / 2c. Große Klugheit sey es /
 auff den **HERR**n hoffen und nach ihn fragen /
 die größte Klugheit sey / weiter beständig bleiben /
 und geduldig verharren. Und weil doch Schüler
 immer müssen auffgemuntert werden zu lernen ; so unter-
 läset Sie auch nicht Euch aufzumuntern solche Weiß-
 heit zu lernen / weil Sie erst handelt von dem höchsten
 Gute und einen großen Nutzen schaffet / indem auch der
HERR freundlich ist und Hülffe erzeiget allen Klugen /
 So will ich denn der Hochseeligen Frauen So-
 phien von Raupendorffin Ihren letzten Willen
 erfüllen / und an statt Ihrer aus dero Zeichen-Spru-
 che Euch lehren

Die Klugheit der Gerechten.

Und zwar

1. Wie sie erwiesen wird?
2. Was darzu anreize?

Dun der **HERR** unser **GOTT** erfülle uns alle mit dem
 Geist der Weisheit und Furcht des **HERR**n / daß wir
 durch dessen Trieb klug gemacht werden zu wandeln in
 der rechten Weisheit / bis wir eingehen zum Anschauen
 der ewigen Selbständigen Weisheit! Amen!

Abhandlung.

Abhandlung.

Verlangende D & M. gemüthlicher Abrede nach/ die Klugheit der Gerechten zu betrachten / er- wegen / wir anfänglich: wodurch sie erwiesen wird? Unser abgelesener Text lehret uns / daß es auff unterschiedliche Art geschehe / Einmahl *) durch gläubiges Erwehlen den HERRN zu Ihrem Theil. Der HERR ist mein Theil. Diese Worte führet Jeremias im Nahmen des betrübtten Zions / da er vorher eine bittere Klage nach der andern andern anstimmet / und erzehlet / wie der HERR seine Hand wieder Zion gekehret / sie ins Finsterniß geleet / seine Ohren für ihrem Schreyen zugestopffet / mit Bitterkeit gesättiget / und mit Barmhertigkeit geträncket / welche und andere dergleichen mehrere Klagen in angeführtem Orte zu finden. Daß es daher auch das Ansehen gehabt / als ob sie an ihrer Hoffnung verzweifeln müste / zumahl sie solches v. 18. selbst zu verstehen giebt. Mein Vermögen ist dahin / und meine Hoffnung am HERRN. Aber mercke es doch ein jeder / wie sie sich mitten in der Angst erhohlet / und ihre Klugheit der Gerechten erweiset / wenn sie zu Gott seuffzet: Gedencke doch / wie ich so elend und verlassen / und mit Barmhertigkeit und Gallen geträncket bin. Du wirst ja dran gedenden / denn Meine Seele sagt mirs / v. 19. 20. Sie beziehet sich auff die Güte / Barmhertigkeit und Treue des HERRN. v. 22. 23. daß sie kein Ende habe / und jemehr sie solche beherziget / jemehr thut sich ihre Gott gefällige Klugheit herfür / daß sie den HERRN für ihr bestes Theil gläubig erwehlet. Drum sagt sie / spricht
 G meine

meine Seele / Wo das Herz voll ist / gehet der Mund über / Matth. XII, 34. Sie nahet sich nicht etwan mit dem Munde zum HErrn / und ehret ihn nicht mit den bloßen Lippen / El. XXIX, 13. Nein / was das Herz dencket spricht der Mund aus / und was der Mund bekennet / spricht auch die Seele. Als in welcher sie sich der göttlichen Verheißungen klüglich suchet zuzueignen / und mit wahren Glauben den HErrn zu ihrem Theil anzunehmen. Derjenige der nach der Klugheit der Gerechten erwehlet wird ist Jehovah, der HErr der im Himmel wohnt / und die Erde sein Fuß-Schemmel / der sich diesen Nahmen zueignet / Ich der HErr / daß ist mein Nahme / und will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen / El. XLII, 8. Ich bin der HErr / und ist außer mir kein Heyland. El. XLIII, v. II. Von diesen sagt nun eine gläubige Seele / קרני der Hr. ist mein Theil. Der selige Vater Lutherus hat es wohl exprimiret / mein Theil / in demahl das Wort Mein ein Glauben-volles Wort ist / wie es auff Seiten Gottes ein Versicherungs-Wort / wenn Gott saget : Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / ist er nicht mein trautes Kind / den ich erwehlet habe / Jerem. XXXI. Also ist es auff Seiten eines Kindes Gottes ein Zeugniß seines Glaubens und Klugheit der Gerechten. Der HErr ist mein Theil. Wie auff solche Urth die Braut sich hören läßt. Mein Freund ist Mein / und ich bin sein / Cant. II, 16. Cap. VI, 2. David den HErrn nennet mein Fels / meine Burg / mein Erretter. Psalm, CXIX, 3. Auch Thomas seinen Heyland nennet / Mein HErr / und mein Gott. Ioh. XX, 28. Al. so auch allhier der HErr ist mein / mit dem Zusatz / Theil

Theil / *p*hⁿ welches sonst eine Portion **Erbtheil** /
 daß in der Austheilung einem zukömmt / wie also Josua
 das gelobte Land in gewisse **Theile** theilte / und das
 Loß warff / Ioh. XIX, 5. 6. 7. Wie etwan der ungera-
 thene Sohn sein **Erbtheil** vom Vater forderte / gieb
 mir das **Theil** der Güter / das mir gehört / Luc.
 XV, 12. Mit einem solchen **Erbtheil** vergleichet hier
 Jeremias den **HERR** seinen **GOTT** im Nahmen / wie o-
 ben gedacht / des beträngten aber doch gläubigen Zions /
 nicht etwa als rede Jeremias hier von seiner Person / und
 Zustande / da er Ier. XVI, 2. Befehl hatte / du solt kein
 Weib nehmen / und weder Söhne noch Töchter zeugen /
 an diesem Orte / gleich wolte er sagen / ob ich schon
 kein Weib und Kinder habe / so werde ich doch nicht ver-
 lassen seyn: Denn der **HERR** ist mein **Theil** /
 Vielmehr führet er einen jeden gläubigen **Israeliten** in
 die Klugheit der Gerechten ein / wie er den **HERRN**
 nach solcher erwehle zu seinem **Theil** / daß da sonst
 die Kinder **Israel** des **HERRN** **Theil** genennet werden /
 des **HERRN** **Theil** ist sein Volck / Jacob ist
 die Schnur seines **Erbes** / Deut. XXXII, 9. So
 haben auch die gläubigen den **HERRN** für ihr **Theil** ge-
 halten / wie ihn denn auch David darzu erwehlet :
 Wenn ich nur dich habe / so frage ich nicht nach Him-
 mel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel ver-
 schmachet / so bist du doch / **GOTT** / allezeit mei-
 nes **Herzens** **Trost** und mein **Theil** / Psalm.
 LXXIII, 25. 26. Und abermahl sagt er / der **HERR**
 ist mein **Gutt** und mein **Theil** / du erhältst mein
Erbtheil / daß Loß ist mir gefallen auff's lieblichste /
 mir ist ein schön **Erbtheil** worden / Psalm, XVI, 5. 6. Je-
 remias

remias nennt Ihn Jacobs Schatz / Cap. X, 16. C. L I
 19. Sagt mir / außerwehlt Kinder Gottes / wodurch
 die Klugheit der Gerechten besser könne erwiesen
 werden / als durch die gläubige Erwehlung
 des **MERR** zu seinem Theil. die Gottlo-
 sen erwehlen irdische Sachen zu ihrem Theil / und mei-
 nen trefflich klug gewesen zu seyn / wenn Sie Reichthum
 Geld und Gut gesammelt und darnach getrachtet / daß
 ihre Kammern voll werden / und sie heraus geben kön-
 nen einen Vorrath nach den andern / daß ihre Schaaffe
 tragen tausend und 100000. auff ihren Dörffern. Daß
 ihre Ochsen viel arbeiten / daß kein Schade / kein Ver-
 lust noch Klage auff ihren Sassen sey. Da sind sie guts
 Muths und sprechen / wohl dem Volck / dem es also
 gehet / Plalm. CXLIV, 13. 14. 15. Wie also der liebste
 Heyland solches an jenen reichen Manne / der derglei-
 chen suchte / als die größte Thorheit wies / Luc. XII, 16. I.
 und klagt anderweit / wie **DOZ** mit seinen Gnaden-
 Gütern verachtet / dagegen Aecker / Ochsen und Weib
 selben vorgezogen würden. Luc. XIV, 18. 19. 20. An-
 dere suchen Ihr Theil in Bollust mit dem reichen
 Schlemmer Luc. XVI, 19. Andere in Ehre / und an-
 dern unzehlichen Dingen mehr; Allein o Thorheit und
 Narrheit ! es heisset ja von solchen: Sie haben ihr Lohn
 dahin / Matk. VI, 16. obschon Martha sich nicht für
 unflug und alber / sondern Wirthisch hielte / daß Sie
 auch meinte für ihrer Schwester Lob davon zu tragen / so
 weist doch Christus **IESUS** / wie Sie nicht / sondern ih-
 re Schwester Maria in der Klugheit der Gerechten
 sehe; Martha Martha / du hast viel Mühe / Ma-
 ria hat das gute Theil erwehlet / daß soll nicht von
 ihr genommen werden. Luc. X, 40. 41. 42. Drum beslei-
 figen sich himmlisch-gefinnte Seelen solcher Klugheit /
 und erwehlen aus rechten Glauben den **HERN**

zu ihren Theil / denn sie wissen / daß die irdischen Güt-
ter der Menschen gleich denen Dornen stechen und ver-
wunden / Luc. VIII. 14. Und sie dadurch Schaden an
ihrer Seelen leiden / Matth. XVI. 26. Sie wissen / daß
es mit denen irdischen Gütern ganz ungewiß und be-
träglich / und man alles in der Welt lassen muß / welches
sich sonderlich im Tode eufert / wir haben nichts in die
Welt bracht / darum offenbar ist / wir werden auch nichts
wieder hinaus bringen / 1. Tim. VI. 7. aber mit diesem
Theile hats andere Bewandniß / der **HERN** ist
mein Theil. Das bestehet ewig / der da bleibet wie
er ist / und dessen Jahre kein Ende nehmen. Psalm. CII. 28.
Es sey de mnach menschlicher Klugheit nach / eine
Sache noch so edel und kostbar / beständig und annehm-
lich / so muß es doch weichen / wenn ein gläubiges Kind
Gottes nach der Klugheit der Gerechten
Wort betrachtet:

An dir allein ich mich ergöß /
Weit über alle güldne Schäß.

Quid enim pretiosius DEO? Was ist herrlicher
und köstlicher als **GOTT**? sagt Ambrosius. Der-
gleichen Gedancken auch / nach Augustini Zeugniß / der in
die Gefängniß geworfene Paulinus gehabt. Domine,
non ex crucior propter aurum, & argentum, ubi omnia mea
sunt falsis: scilicet, Tu es Pars mea, & Portio mea in
Terra viventium. Mein **HERN** und **GOTT** / ich
bin nicht über Gold und Silber betrübt / daß ichs nicht
habe / nehmlich du bist mein Theil und Erbtheil
im Lande der Lebendigen. Und ist sonderlich der Glau-
be / ohne welchem niemand **GOTT** gefallen kan / Ebr
XI. 6. Die Hand / mit welcher wir dieses höchste Gut
und edelsten Theil ergreifen und uns zueignen. Wo-
hin Pauli Worte zu ziehen / denn so du mit deinem Mun-
de

de bekennest **JESUM** / daß er der **HERR** sey / und gläubeſt in deinen Herzen / daß ihn **GOTT** von den Todten auferwecket hat / so wirst du ſelig. Denn ſo man mit dem Herzen gläubet / und mit dem Munde bekennet / ſo wird man ſelig / Rom. X, 9. 10.

Und auß gleiche Weiſe hat unſere **Hochſeelige Sophia** / die Frau von **Kaufendorffin** / mit Ihrem exemplariſchen Leben die Klugheit der Gerechten bekräftiget / weil Sie den **HERRN** für ihr beſt zheil gläubig gehalten / **der HERR** iſt mein zheil / ſpricht meine Seele. Oder mit **David** ſagte Sie freudig / du biſt mein zheil im Lande der Lebendigen / Pfalm. CXLII. 6. Wenn **JESUS** ſagt / wo euer Schaz iſt da iſt auch euer Herz / Matth. VI, 21. Eben dieſes hat klüglich erfüllt unſere Hochſeelige ; Ihr Schaz war **JESUS** / bey dem war ihr Herz / von dem ließ Sie ſich nichts abwendig machen / weder Hohes noch Tiefes / Rom. VIII, 38. 39. Als die **Samniten** dem **Valerio de Fabricio** Geld anbothen / ließ er ſich nicht gewinnen / daß ſie ſelbſt von ihm anrufen mußten : *Hic Vir difficilis ab honeſtate, quam Sol a ſuo curſu dimoveri poteſt.* Iſt doch die Sonne in ihrem Laufe eher zu hemmen / und abwendig zu machen / als dieſer Mann von der Redlichkeit. Mit beſſern Ruhm können wir von unſer Wohlſeeligem ſagen : *Hæc Matrôna difficilior a Sophia Juſtorum, & fide in Chriſtum quam Sol a ſuo curſu dimoveri poteſt.* Dieſe **Hochadeliche Dame** iſt nunmehr von der Klugheit der Gerechten / und den wahren Glauben an **Chriſtum** / den Sie dadurch herrlich darthut / indem Sie den **HERRN** für Ihr zheil gläubig hält / abzubringen / ſo gar / daß die Sonne eher / als Sie von ihrem Weg weichen muß.

Wie nun die Klugheit der Gerechten einmahl

nimmer

mahl erwiesen wird durch ein gläubiges Erwehnen / also finden wir auch weiter in der Klugheit der Gerechten ein
 a) zuversichtliches Hoffen. Darum will ich auff ihn hoffen. וַיִּחַן bedeutet mit ängstlichen Schmerzen und Furcht eine Sache erwarten / wie Hiob sagt; Siehe/er wird mich doch erwürgen / und ich kans nicht erwarten. Cap. XIII, 15. Ingleichen wie David in der Person des Messia redet: Das Gesicht vergehet mir/ daß ich so lang muß harren auff meinen Gott / Psalm. XLIX, 4. Und ist eigentlich der Sinn und Meynung des Propheten und des göttlichen Zions diese / daß sie ihren lieben Gott feste ins Herz gefasset / daß ob ihn auch mit Hiob der Herr tödten werde/ er dennoch auf ihn hoffen wolle / Cap. XIII, 15.

Und ob es währt bis in die Nacht
 Und wieder an den Morgen/
 So soll mein Herz an Gottes Macht
 Verzweifeln nicht noch sorgen/
 So thu Israel rechter Arth/
 Der aus dem Geist erzeiget ward
 Und seines Gottes erharre.

Wir finden im Texte noch ein Wort וַיִּחַן so der seel. Vater Lutherus durch harren übersetzt / laufft auff eins mit dem vorigen aus / jedoch dergestalt / daß dieses so viel heißet / als alle Linien ihrer Gedanken auff den Herrn / als das Centrum, richten / zu ihm die Zuflucht nehmen / und auff seine Hülffe warten / die nicht auff ihr Verdienst / sondern Gottes Barmherzigkeit und Christi Verdienst sich verlassen. Wie solches sich gründet auff Psalm. CXXX, 6. Meine Seele wartet auff den Herrn von einer Morgen-Wache bis zur andern. Und wiederum harre des Herrn / meine Seele sey getrost und unverzagt und harre des Herrn. Ps. XXVII, 14. eben durch solche Hoffnung wird die Klugheit

heit der Gerechten erwiesen / weil die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich / Psalm, IX, 19. Die auff den Herrn hoffen / nicht fallen / sondern ewig bleiben werden / wie der Berg Zion / Psalm, CXXXV, 1. Darum sagen gläubige Kinder Gottes mit dem Evangelisten Altes Testaments: Siehe / das ist unser Gott / auff den wir harren / daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Hehl. Cap. XXV. 9. Hat nicht unsere Gottseelige Frau von Raussen-
dorffin / durch dieses Warten wiederum eine stattliche Probe der Klugheit der Gerechten abgelegt; eben das was David von denen Gerechten des Herrn saget sie / hoffen auff den Herrn allezeit / sie schütten ihr Herz für ihm aus / Gott ist ihre Zuversicht / Ps. LXXII, 9. Also hoffte Sie auch unverzagt auff den Herrn / Ps. CXL, 7. Sie hielt an der angebotenen Hoffnung / welche Sie hatte als einen sichern und festen Anker ihrer Seelen / Hebr. VI, 18. 19. Und wie hätte Sie nicht sollen hoffen / war doch der Herr Ihr Theil und bester Freund / Hoffnung läßt nicht zuschanden werden / Rom. V, 4. Spes in aeternitatem animum erigit, & idcirco nulla mala, quae externe tolerat sentit, Gregor.

Die dritte ^{Art} Frucht / wodurch die Klugheit der Gerechten bewiesen wird ist 2) das Fragen nach dem Herrn. Und der Seelen / die nach ihm fraget. In dem vorbergehenden hat der Prophet im Plurali geredet / hier braucht er den Singularem, da die Ursache zu erforschen Bernhardus mühsam gewesen / und seine besondere Betrachtungen können gelesen werden in Psalm. 91. Sermon. 9. Es kömmt aber das im Text befindliche Wort von ~~er~~ her / welches heißet fragen / suchen /

suchen / mit allen Fleiß forschen / daher die
 Chaldäische Version durch die Seele / die nach den HERN
 fraget / verstehet eine Seele / die fleißig nach Gottes
 Lehre forschet / nachfraget / begehret / also
 wird Josaphat gerühmet / daß er nicht Baalim gesucht
 habe / 2. Paral. XVII. 3. So wirds Est. X. 16. von ei-
 nen fleißigen nachforschen gelesen. In diesem Ver-
 stande brauchts Gott der Herr von den Heyden. Ich
 werde gesucht von denen / die nicht nach mir frag-
 ten / Es. LX. V. 1. Solch Fragen nach den
 HERN gehöret allerdings zur Klugheit der
 Gerechten. Die natürliche Klugheit erheischet
 von uns dasjenige so uns Nutzen und Frommen bringet
 zu suchen / darnach zu gehen / wie solches der liebste
 Heyland an dem / der ein Schaff verlohren / und der /
 die einen Groschen verlohren / beweiset / daß beyde das
 verlohrene mit Fleiß gesucht / Luc. XV. Wie läßt
 sich ein Bergmann blut- sauer werden / das Erz unter
 der Erden zu suchen / Ein Jäger das Wild in denen
 Thälern und Klüften aufzustossen ; Solte es nicht eine
 rühmliche Klugheit der Gerechten seyn / den
 HERN zu suchen / und nach ihn zu fragen / es wird
 aber auff unterschiedliche Art der HERN gesucht und
 nach ihn gefragt / theils durch inbrünstiges Gebet.
 Wie David gethan / da ich den HERN suchte / ant-
 wortet er mir / und errettet mich aus aller meiner Furcht /
 Psalm. XXXIV. 5. Daher bleibt die Gebet- Kunst
 die größte Klugheit / welche JESUS selbst geleh-
 ret und nachdrücklich befohlen hat / bittet / so wird
 euch gegeben / suchet / so werdet ihr finden / klopfet
 an / so wird euch auffgethan / denn wer da bittet /
 3 der

der empfähet / und wer da suchet / der findet / und wer da anklopffet / dem wird auffgethan / Matth. VII, 7.
 8. Welche Versicherung David auch gegeben / denn du verlässest nicht / die dich HERR suchen. Pl. IX,
 11. Das ist eine feine Klugheit / die GOTT gefället / Sintemahl das Bebet des Gerechten viel vermag / wenns ernstlich ist / Jac. V, 16. und da wir nicht wissen / was und wie wir bethen sollen / so hilfft der Heilige Geist unserer Schwachheit auff / und vertritt uns selbst bey GOTT mit unaussprechlichen Seuffzen. Rom. VIII, 26. Theils wird der HERR gesucht durch wahre Buße / wovon Gott bey dem Propheten Hosea sagt / wenn es ihnen übel gehet / so werden sie mich frühe suchen müssen / Cap. VI, 1. Ingleichen bey dem Propheten Esaia / suchet den Herrn / weil er zu finden ist / ruffet ihn an / weil er nahe ist. Esa. LV, 6. Bleibt also dabey / daß Buße thun ist fürwahr eine grosse Kunst und Klugheit / Denn ein Ochs kennet seinen Herrn / und ein Esel die Krippe seines Herrn / Esa. I, 3. Theils wird die Klugheit der Gerechten erwiesen bey diesen suchen und fragen nach dem HERRN / durch Anhörung und Betrachtung seines Worts / da läßt sich der HERR finden. Und gewiß Gottes Wort verstehen ist abermahls eine grosse Klugheit / wie der Mund der Wahrheit selbst bezeuget / suchet in der Schrift / denn ihr meint / ihr habt das ewige Leben darinnen / und Sie ist / die von mir zeuget. Joh. V, 39. Wem ist wohl unbekannt / wie unsere Hochseelige Frau Collatricin auch hierinne der Klugheit der Gerechten ergeben gewesen / und nach dem HERRN gefraget / und ihm in allem Ernst gesuchet

get

thet durchs Gebet / durch ihre wahre Buße / und durch andächtige Betrachtung seines Wortes / im Creuz und Leiden hat Sie nicht verbotene Dinge gesucht / sondern den Herrn ihren Gott. Ihren Heyland hat sie offters mit der Braut im Hohenlied des Nachts in ihrem Bette gesucht / Cant. III, 1. Cant. V, 6. Oder mit David sprach Sie / Ich suche dich von ganzem Herzen / Psalm CXIX. 10. Sie suchte den Herrn nicht eine Zeitlang / sondern täglich / und bis an Ihr seliges Ende fragte Sie nach Ihm / non enim quæritur in Christianis inícia, sed finis, & inchoasse non sufficit, sed perfecisse Justitia, wir setzen darzu: Summa Sapientia est. Sind Worte des Kirchen-Lehrers Hieronymi: Es ist nicht genug wohl angefangen haben / sondern man muß auch wohl schließen und anhalten / das ist Gerechtigkeit und die allerhöchste Weisheit.

Es kan aber die Klugheit der Gerechten nicht ohne Geduld bestehen / daher lehret uns unser Text / daß sie auch [d] durch Gedult muß erwiesen werden! Es ist ein köstlich Ding geduldig seyn / in der Grund: Sprache ist eben das Wort / so allbereit schon oben durch hoffen übersezt worden. Weiln aber zu dem hoffen die Gedult erfordert wird / so hat es der Herr Lutherus hier von der Gedult angenommen.

Abermahls eine schöne Probe der Klugheit der Gerechten die Gedult; die Gedult ist ja eine Frucht des Geistes / Gal. V, 22. Von welcher Gedult Paulus schreibt / Gedult ist euch noth / auf daß ihr den Willen Gottes thut / und die Verheißung empfalet Hebr. X. 36. Dieser Gedult befeistigen sich die Gerechten / und fassen nach Christi Ermahnung ihre Seelen mit Gedult / Luc. XXI, 19. Die Gedult

Dult Hiobs war so groß / daß sie allen zum Bilde der Nachfolge aufgezeichnet ist. Welches auch von Tobia/ dessen wir zu anfangs mit mehrern Meldung gethan/ gesagt wird/ solche Trübsal ließ Gott über ihn kommen daß die Nachkommen ein Exempel der Gedult hätten wie an den H. Hiob. job. II, 12. Wie ein Ackermann wartet auff die köstliche Frucht der Erden / und ist geduldig darüber/ bis er empfangt den Morgen-Regen und Abend Regen. Seyd ihr auch geduldig/ und stärcket eure Herzen/ Jac. V, 7. 8. Gedult ist es / womit man Gott selbst gewinnen kan. Die Gedult unter dem Kreuz leuchtet hervor wie das Gold unter dem Hammer. Wie ein Wandersmann sich an die Ungedult seines Gefährten/ der aus Ungedult seine Last abgeworffen / sich nicht kehret / sondern leidet sich / und gehet gemächlich fort / bis er endlich zur Ruhe gelanget / so hat jener seinen Schatz durch Ungedult verlohren/ dieser aber seinen durch Gedult behalten. Der Apostel Paulus zehlet unter den geistlichen Schmuck / womit die Klugheit der Gerechten gezieret ist / die Gedult: Ziehet an als die Auserwehltten Gottes Heiligen und Beliebtten herzliches Erbarmen / Freundlichkeit / Demuth / Sanftmuth / Gedult / Col. III, 12. Obs nun wohl an dem / daß er hier handelt von der Langmuth gegen den Nächsten / so kan es doch auch auff die Gedult in andern Leiden gedeutet werden. Andernweit setzet Paulus die Gedult unter die Kennzeichen der rechten Christen / oder Klugheit der Gerechten: Preis und Ehre über die / welche in Gedult und guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben / Rom. II, 7. Der selige geistreiche Scriber beschreibet diese Tugend / daß nemlich die Gedult sey eine Krafft der gläubigen Seelen / vom Heiligen Geist erwecket /

erwecket / dadurch sie sich in Gottes heiligen Rath und Willen zu aller geist- und leiblichen Trübsaal ergiebt das Joch und Kreuz Christi willig auff sich nimmt / und es ihm in der Stille nachträgt / und des heiligen Ausgangs gehorsamlich und zuversichtlich erwartet. Wie nun unsere Hochseelige Frau von Raupendorffin / die Klugheit der Gerechten durch obig erzehlete Tugenden abgestattet; Also ebenfalls hat Sie nach solcher Sich auch über die maßen geduldig bezeuget / wie hat Sich die Hochseelige nicht bey allem Kreuze / auch in der letzten tödtlichen Kranckheit / in den gnädigen Willen Gottes ergeben / und an Ihr denselben williglich vorbringen lassen / und ehe alles gelitten / als durch Ungedult sich von Gott abwendig zu machen / oder wider ihn zu murren; welches Stillseyn und Gelassenheit abermahls nach Anzeige unsers Textes eine solche Sache ist / wodurch man kan die Klugheit der Gerechten daraus abnehmen. Und auff die Hülffe des Herrn hoffen. ☞ zeigt eine heilige Stille / und gelassenes Schweigen an. Aber wohl müssen wir merken daß es nicht eine abergläubische Stille ist / wie unter den Mönchen und Nonnen im Pabsthum gebräuchlich; auch nicht eine Enthusiastische / Weigelianische / Quackerische Stille / in welcher Sie unter Betrachtung göttliches Worts eine außerordentliche Offenbarung und Erleuchtung erwarten. Sondern vielmehr hier eine solche Stille / die Gott gefällig und in seinem Wort gegründet ist / auch hterdurch sich die Klugheit der Gerechten hervor thut / da man mit Gott gelassnem Herzen seiner Hülffe sich versichert hält; davon David zu lesen / wenn er sagt: **GOTT** man lobet dich in der Stille zu Zion / Palm. LXV, 1. Eine solche

K

solche

solche Stille finden wir bey den Kindern Gottes / so war Aaron stille / als ihm der Herr ein hartes erzegte / Lev. X, 1. seq. So stellt sich David zum Exempel dar / wenn er saget : Ich will Schweigen und meinen Mund nicht aufsthen / du wirst es wohl machen. Psalm. XXXIX. v. 10. Und abermahl sagt er: Meine Seele ist stille zu Gott / der mir hilfft. Psalm LXII, 2. Also ermahnet David / sey stille dem Herrn / und hoffe auff Ihn / Psalm. XXXVII, 7. Und eine solche heilige Stille war auch bey unser Hochseeligen Frau von Kaufendorffin / diese Klugheit der Gerechten war auch mitten in der Todes Finsterniß Sternen-helle / mit David wuste Sie sich in solcher Stille zu erhalten: Was betrübst du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir / harre auff Gott / denn ich werde ihm noch danken / daß er meines Angesichtes Hülffe und mein Gott ist / XLII, 12. Mit Gott und Versicherung seiner Gnade ward Ihr Herz gestillet: Wie das von Noah ausgelassene Täublein keine Ruhe fand / bis es wieder von Noah eingenommen ward / Gen. VIII. 9. Also fand auch die Hochseelige keine beständige Ruhe für Ihre Seele im irrdischen / welchem Sie zu höchster Verwunderung aller / ganz abstarb / sondern allein bey Gott / da heist es nach der von Ihr erwiesenen Klugheit der Gerechten: Der Herr ist mein Theil. Und das ist das erste / so wir bey der Klugheit der Gerechten nach Anzeige des Textes betrachten haben / wodurch sie erwiesen werde. Nun haben wir auch zu betrachten

II. Was darzu anreize? so fällt bald vor / daß alle gläubige Kinder Gottes zur Klugheit der Gerechten angereizet werden. a] Anfänglich durch seine Güte / וְיִשְׂרָאֵל הָיָה לְיְהוָה
dem/

dem/ der nach ihm fraget. Verstehet durch die Freundlichkeit die Güte und Leutseligkeit Gottes / welche er jederzeit denen/ so in der Klugheit der Gerechten stehen/ erzeiget / so wohl mit Worten/ als in der That. Mit Worten verheisset der Herr seine Güte und Freundlichkeit: So wahr ich lebe/ spricht der Herr/ Ich will nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe. Ezech. XXXIII, 11. Wie auch David solche Freundlichkeit besinget / barmherzig und gnädig ist der Herr/ geduldig und von grosser Güte / Palm. CIII, 8. Palm. CXLV, 8. Danket dem Herrn denn er ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich. Palm. CXVIII, 1. Palm. CXXXVI. Schmücket und sehet / wie freundlich der Herr ist / Pl. XXXIV, 6. 1. Petri II, 3. In der That erweist er seine Freundlichkeit gegen alle Geschöpfe/ welcher alle gut erschaffen/ Gen. 1. auch weiter erhält / denn der Herr ist alleinigütig / und erbarmet sich aller seiner Werck Pl. CXLV, 9. auch insonderheit denen Menschen/ sie mögen gut oder böse seyn / ist der Herr freundlich/ Er läst seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten / und läst regnen über die Gerechten und Ungerechten / Matth. V, 45. Wie theuer ist deine Güte / o Gott / daß Menschenkinder unter den Schatten deiner Flügel trauen / Palm. XXV, 8. Gegen die Sünder erweist sich der Herr dermassen freundlich/ daß er mit grosser Gedult und Langmuth sie übersiehet als auch zur Buße freundlich locket / wovon Paulus zeugt/ weissest du nicht/ daß dich Gottes Güte zur Buße leitete? Rom. II, 4. Der Herr ist gut und fromm/ darum unterweist er die Sünder auff dem Weg / Palm. XXV, 8. Am allermeisten aber genießen die Freundlichkeit Gottes seine

seine gläubige Kinder. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Warheit/ denen die seinen Bund und Zeugniß halten. Pl. XXV, 10. Wie groß ist deine Güte / die du verborgen hast denen die dich fürchten/ und erzeigst denen/ die für den Leuten auff dich trauen / Pl. XXXI, 20. Herrliche Zeugnisse seiner Freundlichkeit hat ja jeder über die allbereit angeführten Worte seiner Schöpfung und Erhaltung / auch an dem Werck der Erlösung / ist das nicht Freundlichkeit / daß er auff das Heyl der Menschen bedacht gewesen. Ist Gott für uns / wer mag wider uns seyn ? welcher auch seines eignen Sohnes nicht verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken Rom. VIII, 31. 32. hierdurch sind wir Gottes Kinder worden. Sehet welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget / daß wir Gottes Kinder sollen heißen / 1. Joh. III, 1. Von dieser Freundlichkeit zeiget auch das Werck der Heiligung / wie Paulus lehret / da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heylandes / nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit / die wir gethan hatten / sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns seelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes / welchen er ausgegossen hat über uns reichlich / durch Jesum Christum unsern Heyland / auff daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens / nach der Hoffnung / das ist je gewislich wahr. Tit. III, 4. 5. 6. 7. Kürzlich / es spricht jede gläubige Seele. Du bist gütig und freundlich. Psalm. CXIX, 68. Solte nun diese Freundlichkeit Gottes nicht seine Kinder anreizen / sich in der Klugheit der Gerechten zu üben / und durch Liebe zu Gott / hoffen auff Gott / Gedult im Creus und Leiden / und einer heiligen Stille zu erweisen.

fen.

fen Eben diese Freundlichkeit Gottes ward von der Hochseeligen Frau von Kaufendorffin wohl bedacht / heilig bewundert / und herglic verehret / diese Freundlichkeit Gottes ließ Sie Sich auch reizen / nichts ermangeln zu lassen / was zur Klugheit der Gerechten erfordert wird. Aus lauter Freundlichkeit hatte Sie GOTT gebildet. Aus Freundlichkeit aus Mutterleibe gezogen / Aus Freundlichkeit versorget und erhalten / aus Freundlichkeit mit seinem Wort gespeiset / aus Freundlichkeit Sich mit Ihr vereinigt; Freundlichkeit Gottes war es auch / daß er Sie so bald zu sich genommen. Und werden wir nicht unrecht thun wenn wir das / was Gott durch Jeremiam gesagt / hieher ziehen : Ich habe dich je und je geliebet / darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte / Jerem. XXXI, 3.

b) Es ist ferner auch eine köstliche Sache in der Klugheit der Gerechten wandeln / da abermahls das I^{er} in der Grund. Sprache stehet / welches auch von Gott gesagt wird / daß Er freundlich und hier hat es Herr Lutherus übersetzt köstlich / denn es hatte die Tochter Zion das Vertrauen zu Gott / daß er alles ihr Leiden zum besten ausführen würde. Also erkannte Hiob in Gedult auch sein Kreuz als etwas köstliches Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / der Nahme des Herrn sey gelobet. Job. 1, 21. So köstlich das Gold und alle Edelgesteine ; Noch köstlicher ist in der Klugheit der Gerechten zu wandeln / die glänzt für Gott als das edelste Gold / Sie ist weit edeler als die köstlichen Perlen / lauter gutes / lauter herrliches führet Sie bey Sich. Und so fern wir Cocceji Erklärung

klärung über dieses Wort annehmen / der es felix glücklich / seelig übersezt / so ist gewiß der seelig / der in der Klugheit der Gerechten bleibt / Gott den Herrn für sein Theil erwehlet / auff ihn hoffet / nach ihm fraget / und geduldig aushält ; Denn seelig ist der Mann / der die Ansechtung erduldet / denn nachdem er bewähret ist / wird er die Krone des Lebens empfangen / welche Gott verheissen hat denen / die ihn lieb haben. Jacobi I, 12. Und eben dieses lehret auch Unsere Hochseelige Frau von Raupendorffin seligzu preisen / denn Gott war Ihr Freund / der Ihr aus Liebe das Kreuz auflegte / aber selbst auch tragen half / auch Sie hier in der Gnaden-Zeit offters erfreuet hatte / und nunmehr in der Ewigkeit ewig erfreuen wird. Drum ist Ihre Klugheit eine köstliche Sache / vor Gott und allen gläubigen Kindern Gottes. Leglich reizet und treibet auch zur Klugheit der Gerechten an c) Gottes Hülffe. Auf die Hülffe des Herrn hoffen. ^{הושיעני} Hülffe a rad. ^ו vom Helffen / erretten / erhalten / erlösen ; ist ein general. Wort. Wir finden solches Ps. LX, 13. Von der Menschen Hülffe / daß sie kein nütze. Ferner von Gottes Hülffe / und sonderlich auch von der grossen Hülffe des Herrn Messia / welcher deswegen die Hülffe selbst / der Helfer genennet wird / hier ist von Gottes Hülffe in allen Nöthen. Gott erweist die beste Hülffe / und läßt sich auch daher Hülffe nennen / wie David sagt / Ehle mir beizustehen / Herr meine Hülffe / Psalm, XXXIIX, 23. Und verlanget David herglichen / daß Gott seine Seele wolle trösten durch den verheissenen Zuspruch ; Ich bin deine Hülffe. Psalm, XXXV, 3. Und wo könnten auch gläubige Kinder Gottes bessere Hülffe erlangen /

gen/ als bey G^Dt/ es stimmt Jeremias mit Zeugniß
 bey: Warliches ist eitel Vetrug mit Hügeln und mit al-
 len Bergen. Warliches hat Ibrael keine Hülffe /
 denn am H^Errn unserm G^Dt / Ier. III, 23. Mu-
 ste es jener König in Ibrael nicht gestehen: daß es mit
 seiner Hülffe nicht ausgerichtet: Als ein Weib ihn an-
 schrie: Hilf mir/ mein H^Err König. Er sprach: hilfft
 dir der H^Err nicht / woher soll ich dir helfen von der
 Kelter oder von der Fennen / 1. Reg. VI, 26, 27. Wie
 außser G^Dt kein G^Dt ist; also ist auch außser ihm keine
 Hülffe / drum sagt David von Ihm; Aber G^Dt
 ist mein König von alters her / der alle Hülffe thut/
 so auff Erden geschicht/ Psalm, LXXIV, 12. Kommt
 schon mit frommen Kindern G^Dttes offters dahin/ daß
 G^Dt seine Hülffe verziehet/ und sie klagen müssen/ meine
 Hülffe ist ferne/ Psalm, XXII, 2. So sind wir doch seiner
 Hülffe gewiß versichert / mit David abermahls spre-
 chende: G^Dt/ du bist derselbe mein König/ der du Ja-
 cob Hülffe verheißest. Psalm, XLIV, 5. Und bleibet feste
 stehen/ was anderweit David sagt: Doch ist ja seine
 Hülffe nahe denen/ die ihn fürchten. Psalm, LXXXV,
 10. Es erweist aber G^Dt seine Hülffe beydes in leibli-
 chen als auch geistlichen Nöthen. Von jenen heißet es:
 Gelobet sey der H^Err täglich/ G^Dt legt uns eine Last
 auß / aber Er hilfft uns auch/ wir haben einen G^Dt
 der da hilfft / Psalm, LXXIX, 20, 21. Von der geist-
 lichen Hülffe/ welche sonderlich / wie oben erwehnet
 worden/ dem H^Errn Christo zukommt/ heißet es: Aber
 Er hilfft ihm aus dem allen/ Psalm, XXXIV, 20. Und
 diese Hülffe in den geistlichen Nöthen suchet David
 stehentlich: Die Angst meines Hergens ist groß / führe
 mich aus meinen Nöthen / siehe an mein Jammer und
 Elend / und vergieb mir alle meine Sünde. Psalm.

XXV, 17. 18 Endlich hilfft auch der HERR aus der letzten Todes Noth. Worauff Paulus sein Abschen gerichtet/ wenn er sagt: Der HERR wird mich erlöjen von allem Ubel / und außhelffen zu seinem himmlischen Reich / welchen sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen. 2. Tim IV, 18. Wenn ein gläubiges Kind Gottes diese Hülffe seines Gottes erweget/ solte es nicht dadurch auffgemuntert werden/ in der Klugheit der Gerechten feste zu stehen / und dieselbe durch Glauben/ Hoffen / geduldig und stille seyn erweisen? Undwer wolte wohl zweiffeln / daß nicht die Hochseelige Frau von Raufendorffiu/ auch der Hülffe Ihres Gottes sich habe erfreuen können? fürwahr der Herr hat Ihr geholffen so wohl an Ihrer Seele/ als auch an Ihrem Leibe/ fürnehmlich ist er Ihre Hülffe und Trutz gewesen in der letzten Todes Noth/ welche Sie durch diese seine Hülffe klüglich und glücklich überwunden. Das ist nun also die Betrachtung der Klugheit der Gerechten gewesen/ welche nach Anleitung unsers Texts erwiesen wird / durch Erwehlen dem Herrn für seinen Theil/ durch Hoffen und Warten nach den Herrn fragen und geduldig seyn. Wozu ein gläubiges Kind Gottes gereizet wird/ weil der Herr freundlich die Klugheit auff obige Art erwiesen. köstlich ist/ und der seine Hülffe erzeiget.

Gebrauch.

So haben wir denn / D. & M. Allen Fleißes zu lernen / welches die rechte und größte Klugheit sey/ nemlich Sophia Christianorum, die Weißheit der Christen/ oder Klugheit der Gerechten. Dennja nach solcher Klugheit

heit das ganze Christenthum im Glauben und Leben allerley Weißheit und Klugheit / und hat uns Gott wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Wohlgefallen. Eph. 1, 8. 9. Es ist eine Weißheit bey den Vollkommenen / nicht eine Weißheit dieser Welt / welche solche suchet in Erlernung vieler Sprachen / Künste / und dergleichen / und sicherweise durch simuliren u. dissimuliren; Dahero auch die Welt-Weißheit das Christenthum u. Klugheit der Gerechten für Thorheit hält wohin Pauli Ausspruch gehet : Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt / sondern den Geist aus Gott / daß wir wissen können / was uns von Gott gegeben ist / welches wir auch reden / nicht mit Worten / welche menschliche Weißheit reden kan / sondern mit Worten die der H. Geist lehret / und richten geistliche Sachen geistlich. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste Gottes / es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen / denn es muß geistlich gerichtet seyn. 1. Corin. II, 12. 13. 14. Ja viele der Welt-Kinder / aus besonderer angemessener Klugheit / sich von der Klugheit der Gerechten abkehren / und sich selbst eine Religionem prudentum formiren und der Vernunft hierinne als einer Norm folgen / da doch diese Klugheit der Gerechten eine heimlich verborgene Weißheit Gottes ist. Worüber wir abermahl den Hoherleuchteten Heyden-Lehrer hören: Da wir aber von reden / das ist dennoch Weißheit bey den Vollkommenen / nicht eine Weißheit dieser Welt / auch nicht der Obersten dieser Welt / welche vergehen / sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit Gottes / welche Gott verordnet hat von der Welt zu unserer Herrlichkeit. 1. Cor. II, 6. 7. Diese Klugheit der Gerechten gehet nicht mit bloßen Betrachtungen um / von welchen es auch heißet: Das ist das ewige Leben / daß sie dich / daß du allein wahrer Gott bist / und den du gesand hast /

M Jesum

Jesus Christum / erkennen. Joh XVII, 3 Viel
mehr aber ist sie auch beschäftigt mit Ihn / denn Chri-
stum lieb haben viel besser ist / denn alles Wissen. Eph.
III, 19. Es ist ein fürsichtiger Wandel / da die
gläubigen Kinder Gottes wandeln / nicht als die Un-
weisen / sondern als die Weisen / Eph. V. 15. Da-
her solche von dem Heiligen Geiste unter dem Bilde der
klugen Jungfrauen vorgestellt wird / die ihre Lampen
nahmen / mit Oele schmückten / und dem Bräutigam
entgegen giengen. Marth XXV, seq.

Wie nun diese Klugheit der Gerechten
von dem Heiligen Geiste als dem Geist der Weiß-
heit und des Verstandes / Ef. XI, 2. gewürcket wird /
also ist sie auch eine Regentin aller Tugenden / als da
sind: Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit /
Gütigkeit / Glaube / Sanftmuth / Keuschheit / Gal.
V, 22. Von welchen und andern mehrern Tugenden /
in Abhandlung des Textes gemeldet worden. Doch ist
solche Sophia unterschiedlich: bey den Vollkommenen ist
Sophia Acroamatica, zu welcher gehöret $\Theta\epsilon\omicron\sigma\phi\iota\alpha$, die
Erkänntiß von Gott / $\xi\epsilon\iota\sigma\gamma\omega\sigma\iota\alpha$, die Erkän-
ntiß von Christo / und endlich $\lambda\upsilon\beta\omega\pi\omicron\lambda\omicron\gamma\iota\alpha$, nach welcher
man den Menschen betrachtet im Stande der Gnaden /
des Falls und Wiederaufrichtung / und zwar wird sol-
che $\Theta\epsilon\omicron\sigma\phi\iota\alpha$, nicht nur in Thesi deutlich und orthodox ge-
lehret / sondern auch in Antithesi wieder alle Irrthümer
verthädiget. Ferner ist auch diese Sophia oder Klugheit
der Gerechten zu erwegen bey denen schwachen / welche
Catechetica zu nennen / welche man aus dem Gatechi-
simo gelernt / und solche von Petro vernünfftige lau-
tere Milch genennet wird / wenn er dazu ermahnet:
Seyd begierig nach der vernünfftigen lautern Milch /
als die istgebohrnen Kindlein / auff daß ihr durch die-
selbige zunehmet / 1. Pet. II 2, auch Paulus diese
Klugheit

Klugheit durch die Milch/ obige aber durch starcke Speise angezeigt. Wenn er sagt: Milch habe ich euch zu trincken gegeben/ und nicht starcke Speise/ I. Cor. III, 2. Ihr bedürffet / daß man euch Milch gebe / und nicht starcke Speise. Diese Sophia wird weiter auch gelehret in Theologia morali, in welcher ein Kind Gottes angeführet wird zu Erlernung und Ausübung aller christlichen und Gott wohlgefälligen Tugenden / wohin sonderlich auch gehöret Meditatio mortis, die Betrachtung des Todes oder *εὐθανασία* die Kunst selig zu sterben. Summa enim Sapientia est Meditatio Mortis. Die Betrachtung des Todes und Zubereitung zum selben ist die höchste Klugheit / wie also Bakilius wohl urtheilet/ oder nach dem bekanten Verse:

Maxima nosse Sapientia mori vitæ est; vivit,
Qui moritur. Si vis vivere, discite mori.

Die größte Klugheit ist wohl sterben und den Him-
mel erben.

Wer stirbt/ der lebt, wer dort will leben/ lerne selig
sterben.

Das Mittel aber / wodurch man zu dieser Klugheit der Gerechten gelangen kan ist nicht un-
sere kluge Vernunft/ wie die Reformirten/ und Naturali-
sten/ als ob man Gottes Wort nach natürlicher Klug-
heit auslegen müste/ da man selbige/ die Vernunft nem-
lich und ihre Schlüsse/ nicht ut normam als eine Regel und
Richtschnur/ sondern als instrumentum oder Werkzeug
anzusehen hat/ irrig lehren. Auch sind nicht als Mittel
anzunehmen Träume/ Gesichte/ und Offenbarungen/
nach der irrigen Lehre derer Enthusiasten/ Fanaticorum,
Quacker / und aller heutigen/ unter denen Christen sich
vorthuenden Neu- und Sonderlinge. Da doch dieses
Principium, nemlich die unmittelbare Offenbarung u.
Träume falsch/ und vielfältig ein Betrug des Teuffels ge-
wesen/

wesen und sind. Vielmehr ist das rechte Mittel das Wort Gottes / an selbiges sind wir gewiesen. Welches zwar ist nur gemeldte Schwärmer auch annehmen / aber nur bloß im Munde führen / oder ganz fälschlich wieder den Sinn des Heiligen Geistes verdrehen / und nach ihren Offenbarungen auslegen / und also die meisten nicht in einer Klugheit / sondern großen groben Ignoranz leben und sagen / er wisse und gläube was er wolle / er lebe in welcher Religion er wolle / wenn er auch ein Jude oder Türcke sey / wenn er nur gottselig oder tugendhaft lebe / so stehe er in der rechten Klugheit der Gerechten ; aber diese sind noch nicht die Gerechten / welche keine Buße bedürffen / wie Sie sich / nicht durch den Geist der Wahrheit / sondern den Geist der Lügen getrieben / rühmen. Sondern das rechte Mittel ist das lebendigmachende Wort Gottes / denn solches ist eine Kraft Gottes / die da selig machet / alle die daran gläuben. Rom. 1, 16. Und wir haben ein festes Prophetisches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr drauff achtet / als auf ein Licht / daß da scheint in einem duncklen Orth / bis der Tag anbreche / und der Morgen Stern auffgehe in euren Herzen. 2. Petri 1, 19. Von diesem Worte redet auch David und spricht: Dein Wort ist eine rechte Lehre. Psalm. XCIII, 5. Welches Wort Gottes er wiederum einem Jünglinge / der in der Klugheit der Gerechten wandeln will / zur Richtschnur vorleget: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsräftlich gehen? wenn er sich hält nach deinen Worten. Psalm. CXIX, 9. Er selbst David sagt / daß er durchs Wort solche Klugheit beobachte: Ich behalte dein Wort in meinem Herzen / auff daß ich nicht wieder dich sündige. Pf. CXIX, 11. Noch deutlicher sagt er: Dein Wort mache mich klug / darum hasse ich alle falsche Wege. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte / und ein Licht auff meinem Wege. Psalm. CXIX, 104, 105. Und in eben diesem Psalm bittet er von Gott / thue wohl deinem Knechte / daß ich lebe und deine Wort halte / v. 17. Sprach bezeugt solches auch /

auch/ wer sich an Gottes Wort hält / der findet Sie/
Cap. XV, 1.

Vielmehr Dil. wenden wir Fleiß an in der Klugheit der Gerechten zuzunehmen/ zu wandeln/ wie denn an uns alle diese Ermahnung Pauli gehet: Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit/ Col. III, 16. Und haltet ob dem Wort des Lebens. Phil. II, 16. Erweist sonderlich eure christliche Klugheit/ daß ihr alles andere verachtet und allein den Herrn für euren Theil erwehlet; Laßt uns mit Jeremia sagen: der Herr ist mein Theil. Und solches laßt uns nicht in die späte Lebens-Zeit verschieben / sondern erwehlet ja diesen Theil in guten und gesunden Tagen / und laßt uns nicht gleich seyn denen/ die also leben/ als hätten Sie die Welt und was in der Welt ist/ Fleisches-Lust/ Augen-Lust/ und hoffärtiges Wesen/ 1. Joh. II, 16. jaden Satan und Hölle selbst zu ihrem Theil erwehlet. Stellt euch den traurigen Ausgang des reichen Mannes aus Luc. XVI, für Augen/ der allhier zu seinem Theil hatte / daß er lebte alle Tage herrlich und in Freuden/ und kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand / aber o Wehe ihm/ er litte Pein in der Flammen; Wer nun nicht in dieser höchstnöthigen Klugheit wandelt / der stürzt sich auch in diese Quaal/ denn der Teuffel lohnt allen seinen Anbetern und Dienern also leglich ab; Dagegen aber/ so ihr Gott erwehlet/ und ihn höher achtet/ als alles Gold/ Schätze/ Reichthümer und Wollüste dieser Welt. so habet ihr guten Lohn von der Hand des Herrn zu erwarten. Alles/ was euch Gewinn ist / das achtet um Christi willen für Schaden; sagt daher mit Paulo: Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu meines Herrn/ um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet / und achte es für Dreck/ auff daß ich Christum gewinne. Phil. III, 7. 8.

Wollen wir uns der Klugheit der Gerechten rühmen / so laßt uns solche erweisen auch durch Hoffen und
N harren

harren auf Gott. Viele unter denen Menschen erweisen das Widerspiel / indem / daß sie ihre Hoffnung auf Herren und Menschen Günst setzen / und halten Fleisch für ihren Arm / sprechen wohl gar : Wir haben mit dem Tode einen Bund und mit der Hölle einen Verstand gemacht / wenn eine Fluth daher geht / wird sie uns nicht treffen / denn wir haben die Lügen unsre Zuflucht / und Heucheleyn unsern Schirm gemacht. El. XXVIII, 15. Aber werden solche Leute nicht gewaltiglich betrogen / da wird an ihnen das Sprichwort wahr / hoffen und harren macht manchen zum Narren. Sie werden plözlich zu nichte / sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken. Pl. LXXIII, 19. Bleib ja jezuweilen Gottes Hülfe aussen / so laß darum den Muth nicht sincken / sondern laß uns getrost seyn / und seiner Hülfe und Trostes erwarten :

Ob sichs anließ als wolt Gott nicht /

Laß dich es nicht erschrecken : /

Denn wo er ist am besten mit /

Da will ers nicht entdecken.

Sein Wort laß dir gewisser seyn /

Und ob dein Herz sprach lauter Nein /

So laß doch dir nicht grauen.

Laß uns die Klugheit der Gerechten erweisen / daß wir den Herrn suchen und nach ihm fragen / und geduldig seyn / welches ja ein köstlich Ding ist / und ja nicht wieder den Herrn murren. Ungedult über die väterliche Züchtigung ist zu meiden / denn welchen er lieb hat / den züchtigt er. Apoc. III, 12. Laß uns nicht ungeduldig seyn über unserm Leiden / sondern vielmehr bedencken und gläuben / daß wir gezüchtigt werden / als seine Knechte zur Besserung und nicht zum Verderben / Judith. VIII, 22. Siehe selig ist der Mann / den Gott straffet / darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht / denn er verlezet und verbindet / er zuschmeisset / und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten / und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren. Job. V, 17, 18, 19. Laß uns laufen

lauffen durch Gedult in dem Kampff der uns verordnet ist/und auffsehen auff IESum/den Anfänger und Vollender des Glaubens/ welcher da erwohl hätte mögen Freude haben/ erduldet er das Creuz/und achtet der Schande nicht/und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes/ Hebr. XII, 1. 2. So werden wir denn auch erfahren/das es ein köstlich Ding sey/ geduldig seyn und auff die Hülffe des HErrn hoffen.

Leglich so ist auch hier die Klugheit der Gerechten nicht ohne Trost: Ob wir schon von Natur nicht geschickt dieselbe nach allen erfordernten Stücken zu erweisen/so will doch Gott selbst hierinne uns zu Hülffe kommen/ und der in euch und seinen Gläubigen angefangen hat das gute Werk/ der wirds auch vollfuhren bis an den Tag IESu Christi. Phil 1, 6. und wir ja nicht empfangen den Geist der Welt sondern den Geist Gottes/der ja uns das Wort Gottes lehret/wie wir durch solches/als das einzige wahre Mittel können in der Klugheit der Gerechten wachsen und wandeln. Kommts auch/ daß euch bey der erfordernten Klugheit der Gerechten das liebe Creuz will schwer werden gnug/ der HErr ist euer Theil/ habt ihr den/ so habet ihr ja alles/ was euch erfreuen kan. Und ist sonderlich Gott getreu/ der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen/ sondern machet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ihrs könnt ertragen. 1. Cor. X, 13. Christus selbst thut mit seinen Tröstungen Einhalt/ wenn Er ihnen zurufft: Solte aber Gott nicht retten seine Auserwehnten/ die zu ihm Tag und Nacht ruffen / und solte Gedult darüber haben/ ich sage euch/ er wird sie erretten in einer Kürze. Luc. XVIII, 7. 8.

Dieses alles erwege der Hochleidtragende Herr Wittwer/ und sämbtliche schmerzlich-traurende Hochadeliche Angehörigen/ und sehen mitten in der Traurigkeit fürnehmlich auff GOTT/ ob der schon sie eines theuren Theils durch ein allzufrühzeitiges Absterben beraubet zu haben scheint; Ach Sie erkennen doch hierbey den HErrn

Herrn für ihren Theil der Herr ist mein Theil/ spricht
ihre bekümmerte Seele darum hoffen sie auff ihn. Euser-
lichem Anblicke nach/ denken Sie wohl/ daß der Herr
nicht freundlich sey/ allein Sie werden mit der Zeit erkennen/
daß der Herr Ihnen freundlich ist/ wenn Sie nach der
Klugheit der Gerechten auff ihn harren und nach ihm fra-
gen. Sein Trost und Hülffe wird nicht ermangeln/ viel-
mehr wird Gott mitten in den Trübsalen denken seiner
Barmherzigkeit Hab. IV, 2. und ihnen nach dem Unge-
witter die Sonne wieder scheinen lassen/ und nach dem
Heulen und Weinen wird Er sie überschütten mit Freu-
den. Tob III, 23 Sie befeßigen sich auch der Gedult
und lassen sich unter den Trübsalen Zeit und Weile nicht
lang deuchten/ es wird doch werden/ daß Sie nebst an-
dern/ so in der Klugheit der Gerechten gewandelt/ von
dem Herrn ihrem GOTT auch endlich dahin/ wo die
Hochseelige allbereit das schöne und unverwelckliche Erbe
besitzet/ werden eingeführet/ und mit der Krone der ewi-
gen Seeligkeit/ als Ihrem von IESU Ihnen zugedach-
ten Erbtheile belohnet werden. Drum:

Fahr/ Welt! fahr immer hin:
Gen Himmel steht mein Sinn:
Das irdische ich verfluche/
Das himmlische ich nur suche/
Ade du Welt Getümmel/
Ich wehl mir Gott im Himmel.





PERSONALIA.

Was nun zum Beschluß der Wohlseeligen Frau von Kaufendorffin fürnehme Geburth / Jugendreichen Wandel und den in Ihrem Heylande seeligen Abschied aus dieser Welt betrifft. So ist Eurer Christlichen Liebe zur erbaulichen Nachricht / und der Wohlseeligen zu Ihrem immerbleibenden Ehren-Bedächtnis nachfolgendes zu vermelden. Nehmlich / es ist die Wohlgebohrne Frau / Frau Maria-na Sophia von Kaufendorff / auff Ober-Neukirch / des Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Wolff Conrad von Kaufendorff / Herren auff Ober-Neukirch / herkinnigt-geliebteste Frau Gemahlin durch Gottes Gnade an dieses Tage-Licht glücklich zur Welt gebohren auf dem Hause Schönbach den 18. Septembris, 1671. Ihr wohlseeliger geliebter Herr Vater ist gewesen / der Wohlgebohrne Herr / Herr Adam von Bonickau auf Schönbach / nach der Zeit auf Schönfeld und Keila.

a

Der

PERSONALIA.

- Der Groß Herr Vater dieser Seits Herr
Hanns Wolff von Ponickau auf Schön-
feld.
- Die Groß Frau Mutter eine Freyin von
Schellendorff aus der Standes Herrschafft
Königsbrück.
- Der erste Aelter Herr Vater / Herr Wolff von
Ponickau auf Franckenthal und Burck.
- Die erste Aelter Frau Mutter / Frau Magda-
lena von Pannewitz aus dem Hause
Groß-Osnich.
- Der ander Aelter Herr Vater / Der Hochge-
bohrne Herr / Herr Magnus, Frey Herr
von Schellendorff auf die Standes Herr-
schafft Königsbrück.
- Die andere Aelter Frau Mutter / die Wohl-
gebohrne Frau / Frau Margaretha von
Schönfeld aus dem Hause Wache.
- Der erste Ober Aelter Herr Vater / Herr
Wolff von Ponickau / auf Elstra/Prietitz
und Wittnik.
- Die erste Ober Aelter Frau Mutter / Frau
Magdalena von Schönbergin / aus dem
Hause Reichenau.
- Der ander Ober Aelter Herr Vater / Herr
Wolff von Pannewitz auf Groß-Osnich.
- Die andre Ober Aeltere Frau Mutter / eine
von List aus dem Hause Kadlo.
- Der dritte Ober Aelter Herr Vater / der
Hoch-

PERSONALIA.

Hochgebohrne Herr Christoph Cronherr
von Schellendorff/ auf die Standes. Herr-
schafft Königsbrück.

Die dritte Ober. Aelter Frau Mutter / die
Frau Barbara von Kostitz/ aus dem Hau-
se Tschochau.

Der vierdte Ober. Aelter Herr Vater Herr
Hanns Moritz von Schönfeld/ auf Wache
und Lomnitz.

Die vierdte Ober. Aeltere Frau Mutter Frau
Christina von Bernstein/ aus dem Hause
Polenz.

Ferner Unserer Wohlseeligen Frau von Nau-
sendorffin Wohlseelig Geliebte Frau Mut-
ter war die weyland Wohlgebohrne Frau/
Frau Anna Beata von Haugwitz/ aus dem
Hause Nieder. Neukirch.

Der Gros Herr Vater/ Herr Hans Ernst von
Haugwitz/ aus dem Hause Nieder. Neu-
kirch.

Die Gros Frau Mutter/ Frau Margaretha
von Luttitz/ aus dem Hause Ober. War-
the.

Der erste Aeltere Herr Vater/ Herr Hans
Friedrich von Haugwitz/ auf Nieder. Neu-
kirch.

Die erste Aeltere Frau Mutter/ Frau Beata
von Schreibersdorff/ aus dem Burg. Lehn
Senffenberg.

Der

PERSONALIA.

Der ander Aelter Herr Vater/ Herr Christoph
von Luttik/ auf Barthe und Bommerau.

Die andere Aelter Frau Mutter/ Frau Seeli-
ge von Schreibersdorff / aus dem Hause
Neschwik.

Der erste Ober Aelter Herr Vater / Herr
Hannß Christoph von Haugwitz/ auf Neu-
kirch.

Die erste Ober Aelter Frau Mutter/ eine von
Nekradin aus dem Hause Reckelwik.

Der ander Ober Aelter Herr Vater/ Herr
Albrecht von Schreibersdorff / auf dem
Burg Lehn Senfftenberg.

Die andere Ober Aeltere Frau Mutter/ eine
von Schreibersdorff / aus dem Hause
Meinzen.

Der dritte Ober Aelter Herr Vater / Herr
Friedrich von Luttik/ auf Barthe.

Die dritte Ober Aeltere Frau Mutter / eine
gebohrne von Bersdorff / aus dem Hause
Cosel.

Der vierdte Ober Aelter Herr Vater/ einer
von Schreibersdorff auf Neschwik.

Die vierdte Ober Aeltere Frau Mutter/ eine
von Külle aus dem Hause Linda.

Aus diesen angeführten ubralten und
auch in und auffer Landes Wohlangeesehenen
Geschlechthen ist die Wohlseelige hergestammet
und entsprossen/ Wodurch Ihr in Zeitlichen
also-

PERSONALIA.

bald ein grosser euserlicher Fürzug zugewach-
 sen. Es sind aber Dero Eltern damit nicht
 vergnügt gewesen / wohl wissende / daß der
 rechte geistliche / GOTT wohlgefällige Adel
 durch die heilige Tauffe müsse erlanget wer-
 den / und auch dieser dem irdischen weit für-
 zuziehen sey. Daher haben Sie in Erinne-
 rung / wie alle Adams Kinder ohne Unter-
 scheid des Standes / der Sünde unterworfen /
 Ihre erste Christliche Sorge seyn lassen /
 daß dieses von GOTTES Segens Hand be-
 scherte Geschenke in der geistlichen Wiederge-
 burth möge aus GOTT geböhren / und in das
 auserwählte Geschlecht der Kinder GOTTES /
 aufgenommen werden / welches denn
 mit Göttlicher Verleihung geschehen / und
 Ihr zum Denck-Mahl Ihrer Christen-Pflicht /
 als auch zum kräftigsten Trost in Noth und
 Tod der schöne nachdenckliche Rahme MA-
 RIANA SOPHIA wohlbedächtlich beyge-
 leget worden. Damit nun Unsere Wohlsee-
 lige Frau in solcher Gnade GOTTES und er-
 langtem geistlichen Ehren-Stande möchte
 erhalten / und der fürnehmen Familie zur
 Freude und Ehre erzogen werden: Haben
 ichtgedachte Adelige Eltern in der einmahl
 angefangenen Christ-rühmlichen Sorgfalt
 fortgefahren / und die Wohlseelige / nach Be-
 schaffenheit des Alters und Verstandes / zu-
 förderst

PERSONALIA.

förderst zur wahren Furcht und Erkenntnuß Gottes / zur gründlichen Erlernung der nöthigen Glaubens- Lehren / und zu andern Christ- Adlichen Tugenden treulichst angewiesen / und denn fernerverweit nichts erman- geln lassen / was zum gedenklichen Wachsthum eines so edlen Zweiges vonnöthen. Aller- massen die Wohlseelige unter der sorgfältigen Aufsicht der Wohlgebohrnen Fräulein / Fräulein Anna Elisabeth / und Fräulein An- nen Beaten / Geschwistern von Yuttitz / aus dem Hause Commerau / als der Wohlseeli- gen Frau von Raupendorffin Frau Groß- Mutter Fräulein Schwestern anvertrauet ge- wesen / von welchen die letztere zu Dero höch- stem Leidwesen dem Ende der Wohlseeligen beygewohnet / und persönlich aus Dero be- reits halb-erstorbenem Munde nochmalts an- hören können / daß / wie Sie sowohl in der Education als auch zu anderer Zeit vielfältig erzeigte Wohlthaten Zeit Lebens gerühmet / also auch bis zur letzten Todes- Stunde in der gestaltigem Andenken gehabt / daß bey Ih- rer größten Schwachheit Sie Denenselben mit der größten Erkantligkeit / im Beyseyn Unser aller / gebührenden Dank abgestattet; So schmerzhafft ihnen dieser Dank gefallen / desto eher haben sie denselben zum kräftigsten Troste in Dero hohem Alter anzunehmen / daß Sie als
gegen,

1710/11

PERSONALIA.

gegentwärtige Zeugen vergewissert leben können / wie deren angewendete Vorsorge in der Wohlseeligen Außerziehung sich bey dem seel. Ableiben beständigst geäußert / und Sie die theure Seele im Freuden-Leben wieder finden / und dort herrlichen Lohn für alle dero selben erwiesene Liebe und Güte von der Hand des Höchsten nach herrlichem Wunsch der Wohlseeligen Selbst erlangen werden. Zu welcher höchst rühmlichen Außerziehung Gott Gnade verliehen / daß die Wohlseelige Frau Collatricin, als ein Kind guter Artz / in wahrer Gottseeligkeit und allen einem Standes-Frauen-Zimmer wohlstandigen Qualitäten und Tugenden gewünscht zugenommen / wodurch Sie Sich selbst bey jedermann als ein vollkommenes Tugend-Bild in mercklichen Ruhm und sonderbahre Hochachtung gesetzt. Gleichwie aber dieser schöne Tugend-Blanz nicht konte verborgen bleiben / sondern jedermann in die Augen leuchtete / so hat Er doch sonderlich für allen andern das Werk des gegenwärtigen höchst schmerzlich betrübtten Herrn Wittwers / nehmlich des Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Wolff Conrad von Kaufendorff / damahls auf Schmölten / aniko auf Ober-Neufirch / Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn also gerühret / daß Er eine eheliche Affection und Liebe zu der Wohlseeligen

PERSONALIA.

Seeligen werthesten Person getragen / da auch derselbe seine christliche Intention so wohl Deroselben / als auch Dero geehrtesten Eltern eröffnet / und ein erfreulich Ja- Wort erhalten / ist solch Hochadelich Ehegelöbniß vormittelst Priesterlicher Copulation zu Schmöllen den 17. Nov. 1699. im Rahmen Gottes vollzogen / und das Adel. Beylager feyerlich celebriret worden. In was herzhlicher Vergnügung / ungefärbter Liebe / und bis in Tod beständiger Treue Sie beyderseits gelebet / und wie bey ihnen recht ein Werk und eine Seele gewesen / ist mit den allernachdrücklichsten Worten jeho nicht auszuführen / wie solches einem jedwedem / der um Sie beyde gewußt / nicht unbekannt seyn kan. Gewiß ist / daß / so zu sagen / eines ohne das andere einen Tag ohne Chagrin zu seyn nicht vermochte. Wie nun aber auf dieser Welt nichts beständiges / sondern Gott denen Seinen pflegt die Freude mit Traurigkeit / das Lachen mit Weinen zu vermischen / also empfunde auch dieses herzvertraute Adelige Ehe- Paar die bitteren Myrthen / indem Gott Sie zu dreym unterschiedenen mahlen an statt gehofften fröhlichen Anblicks des erlebeten Ehe- Gegens durch noch vor der Geburt selig verstorbene Kinder betrübte. Dieweil aber GOTT die Seinen nicht immer in Trübe läffet / sondern

Sel.

100173

PERSONALIA.

Selbige mit seinem Gnaden-Schein wieder beleuchtet und erquicket; also war Neu-Kirch der glückliche Orth/ an welchem 1704. den 27. Aprilis die vorher etlichmahl tieff niedergeschlagene Hochadeliche Eltern und Groß-Eltern durch Anblick eines gesunden und wohlgestaltten Söhnleins/ der auch in der heiligen Tauffe den Nahmen Wolff Gottlob erlangte / auffgehoben wurden. 1705. zwischen den 4 und 5 Septembr. ward die Wohlseelige Frau von Kaufendorffin wiederumb mit einem wohlgebildeten gesunden Herrlein entbunden/ der in der heiligen Tauffe mit dem Nahmen Carl Friedrich beleet worden. Weil Jhu aber Gott liebte / wurde Er 1707. den 28. Februarii im 2ten Jahre seines Alters der Seelen nach in die ewige Freude / woselbst beydere theure Seelen vor dem Stuhl des Lammes sich jetszo mit einander ergötzen / aufgenommen. Diesen Todes-Fall ersetzte GOTT 1708. den 31. Martii durch erfreuliche Geburt eines gesunden Fräuleins / welche bey der heiligen Tauffe Charlotta Sophia benennet wurde. Welcher junge Herr Wolff Gottlob / und Fräulein Charlotta Sophia / nach dem Willen und Seegen Gottes von der Wohlseeligen BrauMutter dem schmerzlich betrübten Herrn Vater zum Pfand Jhres heilig gepflogenen Liebe / und künfftigem An-

c

den.

PERSONALIA.

dencken ehelicher Treue gelassen worden; Gott wolle Sie beyde zum beständigen Seegen setzen / dero Außerziehung gnädig secundiren / und Sie mit allem Elterlichen Seegen reichlich überschütten / damit Sie das exemplarische Jugend Bild Ihres Herrn Vaters und numehro Wohlseeligen Frau Mutter in gleichem hellen Glanze prälentiren / und den Trost und die Freude / so Ihrem geehrtesten Herrn Vater durch den frühzeitigen Tod dero herzogeliebtesten Frau Mutter abgegangen / durch Ihren erwünschten Wachsthum etlichermaßen ersetzen möchten! Diese ikt gedachte liebe reiche und gesegnete Ehe aber hat länger nicht / denn zehen Jahr weniger neun Tage gedauert. Was ferner der Wohlseeligen rühmlich geführtes Christenthum betrifft / hat Sie solches in der Thätigkeit zu führen Sich euserst bemühet / gestalt Sie Gott für ihr höchstes Gut und schönstes Theil haltende / von gankem Herzen geliebet / kindlich gefürchtet und in allen Creuz und Leiden Ihr einkziges Vertrauen auff dessen Barmherzigkeit / Güte und Allmacht feste gesetzt; Sein heiliges Wort nicht nur allein öffentlich gehöret / sondern auch zu Hause fleißig gelesen / ohne Noth nicht gerne eine Betstunde / geschweige eine Predigt ver säumet / auch das Gesinde nachdrücklich und mit allem Ernst darzu angehalten.

Im
übr-

PERSONALIA.

übrigen ist Sie von Herzen feind gewesen allen Lastern/ für Hoffarth/ weltlicher Eppigkeit und Vanitæten sonderlich einen Abscheu und Ekel getragen/ hingegen der englischen Demuth und allen Christlich Gott-gefälligen Tugenden sich ergeben. Wie aber die Liebe Gottes und Liebe des Nächsten unauflöslich mit einander verbunden/ also war Ihre Liebe an Gott bey der Wohlseeligen nicht nur reichlich zu spühren/ sondern Sie wußte solche auch an Ihren Neben Christen höchst rühmlich zu erweisen. Massen Sie Sich allezeit gegen dero geehrteste Eltern gehorsam / gegen die werthbeste Schwieger Eltern ehrebieutig/ gegen dero noch lobende und statt Vater und Mutter geliebteste respective Herrn Vetter / Frau und Fräulein Nuhmen dienst und dankgefließen aufgeföhret/ war Sie sonder falsch/ hergegen liebeich / auffrichtig und vertraulich/ also/ daß Sie den Ruhm einer raren Freundin bey unzehlichen erlanget. Gegen die Wnterthanen war die Wohlseelige sorgfältig und gnädig/ gegen die Armen/ wie solches sonderlich in dieser Kirchfahrt alle einhellig ohne Zwang bejahren/ gutthätig: Wenn Sie von Branden/ Sie mochten von Ihren Unterthanen oder andern Orthen her seyn/ imploriret ward/ war Sie mitleidig / assistirte mit Rath und That/ und ließ allen ihre würdliche

PERSONALIA.

liche Wohlthat wiederfahren/ deswegen Sie als eine treue/ und vernünfftige Herrschafft ja Mutter/ von der sich jedermann grosse Hoffnung gemacht/ billig beklaget wird. Unter dessen hat Sie Sich von denen menschlichen Schwachheiten / denen alle unterworfen/ nicht heuchlerisch losgezehlet/ sondern dieselbe bußfertig erkennet / schmerzlich bereuet/ und niemahls ohne Vergießung vieler Thränen aus dem Beichtstuhl heimgegangen/ und sowohl in besagtem Beichtstuhl/ als auch zu Hause und bevoraus Nachts für Ihrem Wohlseiligen Ende auff ihrem Siech-Bette Gott gläubig um Vergebung Ihrer Sünden in dem Rahmen Jesu angeflehet / Ihren Glauben durch oft würdige Genießung des heiligen Nachtmahls gestärket / und der Gnade Gottes sich tröstlich versichert. Numehero zu dem wohlseiligen Ende und vorhergegangener Krankheit zu kommen: Als die Wohlseelige Frau von Kausendorffin mit dem Herrn Gemahl am vergangenen Mondtage 8. Tage Sich gesund und frisch zur Ruhe begeben/ blieb Sie auch darinne bis nach Mitternacht/ da sich denn Schmerken im Leibe nebst einem besorglichen Zufall gefunden / worwieder bald alle dienliche Mittel adhibiret worden/ welche auch ihren Effect zur größten Vergnügung præstiret/ so daß Sie noch vor
an.

PERSONALIA.

anbreyhenden Tage bey Ihrem Herrn Be-
 mahlt ruhig im Schlasse geblieben/ und die sol-
 gende Tage bis zu Sonntags Abends über
 nichts als Mattigkeit geklaget. Weil auch
 vorher ein ausführlicher Bericht vom ganken
 Zustande an Herrn D. Budæum, Land-
 Phycicum dieses Marggraffthums ergangen/
 und von Ihm kostbare Medicamenta sowohl
 prælervative als curative übersendet wor-
 den/ ist unterdessen mit deren Gebrauch auch
 beständigst continuiret worden/welches auch
 nicht fruchtlos gewesen/ so gar/ daß die Wohl-
 seelige diese Tage über täglich zu unterschiede-
 nen mahlen auffgestanden/ auch etwas Spei-
 se genossen/ sonderlich sich Sonntags ausser
 dem Bette mehr/ als vormahls gehalten. In
 der Nacht zwischen vorigem Sonntage und
 Montage nach 12. Uhr überfiel Sie wieder al-
 les Vermuthen sonderlich ein starckes Reci-
 div mit anhaltender Schwachheit. Worauff
 bald einige sonst in dergleichen Calu gut besun-
 dene Mittel herbey gebracht/ und ein Bedien-
 ter zu Pferde nebst nachfolgender Kutsche zu
 Herrn D. Budæo geschickt ward. Allein
 es verwechselte die Wohlseelige den Appetit
 nach den irdischen Medicamenten bloß mit
 der kräftigsten Seelen-Arkney des theuren
 Leibes und Blutes Jesu Christi. Aller-
 massen ich/ dieses Orths Pfarr/ohne Zeit-Ver-
 lust

PERSONALIA.

lust eo ipso Momento des ereigneten Reci-
 divs zu der Wohlseeligen erfordert/ mittlerzeit
 auf Ihre Verlangen die Präparation mit Be-
 ten und Singen eysrigst getrieben ward. So
 bald ich ankam/ und in diesem Ihren gefähr-
 lichen Zustande nöthige Vorstellung aus gött-
 lichem Worte gethan/ eröffnete die Wohlseeli-
 ge auch mir Ihre hefftige Begierde nach der
 Vereinigung mit Ihrem Erlöser / und zu
 Bezeugung wahrer Würdigkeit/ auch Bil-
 ligkeit zum Sterben abandonnirte Sie alles
 das/ was Sie auf dieser Welt höher als alles
 geschätzt/ gestalt Sie Ihren Herrn Gemahl/
 zu Sich ans Bette ruffte/ mit deutlichen Wor-
 ten und freudigem Gemüthe vor alle die Zeit
 Ihrer Ehe über unzehlbare Liebe und Treue
 danckte/ und weil Sie solches in diesem Leben
 zu erkennen nicht fähig / so solte es Gott in
 jenem Leben vergelten. Worauff Sie die
 Feäulein von Deuboltin/ als jederzeit lieb ge-
 wesene getreue Freundinnen zu Sich begehete/
 und ihnen vor alle der Wohlseeligen selbst/ und
 dero Haus und Kindern erwiesene Treue und
 Liebe aufrichtig danckete/ Sie zugleich umb
 Gottes Willen ansuchende/ Sie möchten
 Ihren Gemahl und Kinder nicht verlassen/ in-
 sonderheit die noch so junge Charlotte sich las-
 sen befohlen seyn. Und endlich mir und mei-
 nem Weibe die Hand reichete/ sagende: Helf-
 fe

PERSONALIA.

Gott / daß wir einander in jenem Freuden-
 Leben wiedersehen. Wie nun also die Le-
 hung und Besetzung geendiget / so suchte
 die Wohlseelige einzig und allein zu unsrer al-
 ler sonderbahrem kräftigen Trost und Erbau-
 ung / in nichts anders Ihr Vergnügen und
 Ruhe / als in der Ergebung und Freude in
 Gott / legte Ihr Bekantniß mit wohl be-
 dächtigen Expressionen / doch aber Ihr stets
 beywohnenden Andacht ab / hörete die Abso-
 lution freudig an / machte durch deutlich
 Nachsprechen und Seuffzen die Application
 gläubig auf Sich / und genos das Heil. A-
 bendmahl zu mehrerer Stärkung Ihres
 Glaubens / und freudiger Erwartung des Bo-
 des Stündleins / Wie Sie denn hierauf ganz
 gelassen und geduldig sich bezeugte / und nur
 verlangete / daß mit Beten und Singen möchte
 angehalten werden. Mittler Zeit war der
 nach mehr ermeldtem Herrn D. Budæo ver-
 schickte Diener wieder ankommen / und ward
 von denen mitgebrachten Arzneyen / weil er
 so schleunig nicht mit kommen können / der
 Wohlseeligen Frauen beygebracht / welche auch
 zu Anfang alle gute Hoffnung machte. Allein
 es hatte keinen Bestand / indem die Debili-
 tas Virium mehr und mehr zunahm / der Puls
 sich verlor / und die Wohlseelige Frau Selbst
 Ihr bevorstehendes Ende dem nummehr auch
 ar.

PERSONALIA.

rivirten Herrn D. Budæo getrost anzeigte:
 Herr Doctor ich sterbe. Inmittelst wurde
 unter Application aller guten Medicamen-
 ten sowohl eufferlich als innerlich / auch mit
 Beten und Singen / Vorhaltung heilsamer
 göttlichen Tröstungen continuiret / welches
 in Ihr auch grosse Freude erweckte / und solche
 sonderlich bey dem Liede / Warum solt ich
 mich denn grämen? ꝛc. durch von neuen er-
 munterte Augen herkhafftig und unerschro-
 cken an den Tag legte / daß auf Befragen / ob
 Sie auch den Tod scheuete / Sie getrost ant-
 wortete: Ach nein. Und bald darauf wünschte /
 Ach wenn mein Iesus käme! Ohnge-
 fähr eine halbe Stunde vor dero höchstseligem
 Ableiben fragte ich die Wohlseelige wiederum /
 nachdem Sie etwas still gelegen / und dem
 Ansehen nach mit halb gebrochenen Augen zu
 schummern schiene / ob Sie auch an Ihrem
 IESU wolte feste halten / und bestän-
 dig bleiben? wandte Sie Sich noch in der
 größten Schwachheit um / und sagte mit
 recht heroischem Geiste: Ja freylich! Hier-
 auf kam das Auflösungs-Stündlein immer
 näher / jedoch blieb Sie bey völligem Gebrauch
 Ihres Verstandes / sintemahl Sie bey der
 Einsegnung / bey Sprechung der Worte / Hr.
 Iesudie leb ich ꝛc. Ob schon die Augen allbe-
 reit gebrochen waren / mit Mund und Zun-
ge

PERSONALIA.

ge nachliffelte / und hierauff abermahl ganz still liegen blieb / bis Sie unter dem ersten Verse des Liedes: *Mit Fried und Freud ich fahr dahin zc.* ohn einkiges Zucken/ so gar/ daß es wir Umstehenden kaum merckten/ gleich einem Lichte sanfft und seelig verlisch/ nachdem Sie Ihr zwar kurzes / doch ruhmvolles Alter gebracht auf 38. Jahr 6. Wochen 5 Tage.

Beschluß.

Nur wenige Jahre ! Ist nicht die Hochseelige in der Helffte Ihrer Jahre weggerafft ? Soltten wir nicht Ihre Jugend beklagen ? Ach nein! Sie ist wegen Ihrer Klugheit / da Sie eine Sophia vor sehr alt zu schätzen. Denn Klugheit ist das rechte graue Haar / und ein rechtes unbeflecktes Leben ist das rechte Alter / Sap. 4/ 8. 9. Die Wohlseelige Frau von Rauffendorffin hat theils durch Ihren klugen Christen-Wandel/ theils auch durch ihre kluge Conduite erlangt/ was jener denen / so der Tugend nachstreben/ versichert:

Virtutem cole, dum vivis,
Famam invenies in Sepulcro.

Wer sich mit allem Fleiß der Tugend hat ergeben/

Der wird/ ob er schon todt/ dennoch beständig

Gottesfurcht und Tugend hat Unsere Wohlseelige Frau Collatricin herzlich geliebet/ und denselben eysrigt nachgegangen/ daher auch Sie nach dem Tode einen herrlichen und beständigen Nachklang zurück gelassen / die göttliche Verheißung wird an ihr erfüllet werden / das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Seegen/ Prov. 10/ 7. Wohl also der Wohlseeligen und aber wohl! daß Sie

Beschluß.

Sie so bald die Krone des ewigen Lebens als das verheißene Lohn der Klugheit der Gerechten erlanget und nun in der Gesellschaft aller heiligen Engel und seligen Kinder Gottes für dem Stuhl des Lammes in dem von Jesu der Sonne der Gerechtigkeit Ihr mitgetheilten und angezogenen Rocke pranget. Ob wohl gewiß/ der Hoch-Adeliche leidtragende Herr Wittwer ein liebes getreues Gemahl/ die Hoch-Adelichen Ehe-Pflanzlein eine sorgfältige Mutter / die nahen Geblüts/ auch andere Gemüths-Freunde eine aufrichtige Freundin/ die Kirche ein Jugend-volles Mitglied / ich eine aufmerksame Zuhörerin derer Predigten und grosse Patronin/ und die sämtlichen Untertanen eine güttigste Herrschaft verlohren; So ist doch nichts mehr hierbey übrig/ als herzlich zu wünschen/ daß Gott bey diesem schweren Riß und sehr empfindlichen Verlust benötigten Trost von oben herab verleihe. Er heile die Blutriesende Wunden des Hoch-Adelichen Herrn Wittwers / und sämtlichen hochbekümmerten Anverwandten / und lasse Sie Seinen heiligen Willen als gut annehmen und stille Ihr Betrübniß. Dem entseelten Körper/ wie die theure Seele bey Christo Jesu mit himmlischer Freude und Herrlichkeit erfreuet wird/ gönne der Höchste auch eine sanfte und friedvolle Ruhe/ und am jüngsten Tage erwecke Er solchen nebst andern Seeligen in Vereinigung derer Seelen zum vollkommenen Genies des ewigen Lebens/ uns allen aber schencke Er Seinen Heil. Geist/ daß wir durch dessen Trieb in der Klugheit der Gerechten wandeln/ die Klugheit selig zu sterben/ lernen. So werden wir auch zum Anschauen seiner Herrlichkeit eingehen / da mit mehrerm Recht von uns wird gefaget werden/ als dort das Weib von Thekoa von David rühmte / sie sind weise/ wie die Weisheit eines Engels Gottes/ 2. Sam. 14/ 20. Drum schließlich: Ach Herr lehre uns bedencken wohl ꝛc.

Und diese Seufftzer verbinden wir noch mit einem gläubigen Vater Unser.

Abdanckung.



J. J.

PRÆMISSIS TITULIS.



Enn vor der Einsendung Unse-
rer Hochseeligen Frauen von
Kaußendorffin in Ihre Ru-
he-Kammer auf Befehl noch
weiter zu reden mir oblieget/
so wolte einem geschickten Redner diesen Platz
lieber einräumen/ weil Sie von mir/ der ich
auch grosses Theil an diesem Trauer-Fall neh-
me/ als einem Bestürzten/ nur halb-gebro-
chene Worte werden zu gewarten haben. Wie
denn ein Redner/ dessen Gemütthe durch sol-
chen Fall weniger gerühret als meines/ keinen
Mangel finden würde/ ohne weit hergesuchte
Oratorische Kunst-Griffe mit höchstem Grun-
de der Wahrheit herauszustreichen Unserer
Hochseeligen herrliche Gott und Menschen
gefällige Tugenden/ der Gottesfurcht/ De-
muth/ Keuschheit/ Freundlichkeit/ Häufigkeit
und dergleichen unzählige mehr/ welche mit ih-
rem hellen Glanze den künstlichen Bau ihres
Schönen

Abdankung.

schönen Leibes verherrlichet / und den Adel ih-
rer Seelen / wie einen Diamant durchschliffen /
heller gemacht. Alleine so überfället mich
eine sonderliche Furcht und Beysorge / ich
möchte unserer Hochseeligen geheiligten Leib
durch ein wahrhaftiges Lob beleidigen / und
die edlen Gebeine derjenigen stören / welche
bey ihrem Leben das Rühmen vor einen sub-
tilen Seelen-Gift / und ihr Lob von andern
anzuhören / vor einen gefährlichen Brand aus
der Circe Becher hielte. Daher erlauben Sie
mir gnädig / daß ich von allen Lobs- Erhebun-
gen abstrahire / und nur die sonderbahren
Fälle / die sich mit Antritt Ihrer Hoch- Ade-
lichen Ehe / und numehrigen Ende derselben
an Ihre ereignet / remarquire / und erweise /
daß wie die Hochseelige Frau bey betretenem
Neuen Hause in Schmöllten / also auch bey
ihrigem angefangenen Bau in Neukirch all-
stets an das obere Himmels- Haus gedacht /
und numehro im Tode einen fürtrefflichen
Wechsel erlanget. Vor zehen Jahren / als
die Hochseelige Ihrem damahls herzogeliebte-
sten Herrn Bräutigam / iko höchst Leydtra-
genden Herrn Wittwer / zur Freude der gan-
zen fürnehmen Hoch-Adelichen Freundschaft /
vermählet ward / geschah solches in einem
ganz neu auffgeführten Hause in obgedach-
tem

Abdankung.

ter Schmöllten. Welches auch dem damaligen Herrn Copulatori, a) den Gott seiner Kirche noch ferner zum Seegen erhalte! Gelegenheit gab/bey dem Vermählungs-Sermon Reflexion drauff zu machen / nnd zu zeigen / daß dem Neuen Hause daselbst den noch eine grosse Unvollkommenheit zuzulegen gewesen sey / ehe und bevor Unsere Hochseelige solches betreten. Alldieweil eine höchst nöthige Seule / worauff die Wohlfahrt des Hauses beruhen könnte / gemangelt / nun aber sey die Unvollkommenheit durch längst gewünschten Einzug dieses fürtrefflichen Tugend-Bildes reichlicher ersetzt. Ach so ereignet sich leider! der Hochseeligen Frauen von Kaufendorff Lebens- und Ehe-Ende auch in einem neu-angefangenen und commod angelegten Hause / dessen Glückseligkeit in dem vollkommensten Flore auf diesen Hoch-Adelichen Ehe-Leuthen/ als zweyen Seulen/ zu sehen war. Von dieser unvergleichlichen Schönen und nutzbaren Seule können wir mit mehrerm Rechte auf die Hochseelige ziehen / was bey eines Cardinals Seule über dessen Palais bemercket war:

Fulcit

a) Es war solcher bey damaliger Schmöllischer Vacanz Herr M. Johann Heinrich Stöckhardt/ Pastor in Puskau.

Abdandung.

Fulcit & Ornat.
Sie hält das Haus
Und ziert es aus.

Und gewis ist's/ diese numehro umgefalle-
ne Seule war eine rechte Zierde und gab für-
trefflichen Nutzen. Eine Seule war die Hoch-
seelige/ durch deren/ als seiner unvergleichlichen
Augen Lust/ Ansehauen der icht Hochleid-
tragende Herr Wittwer sich weiden/ und auff
die/ wenn er von vielfältigen Sorgen abge-
mattet/ jederzeit sich steuern und höchst ver-
gnüget ruhen konte: Denen Hoch Adlichen
Eh. Pflänklein war die Hochseelige eine Seule
an der Sie Sich halten/ und gleich dem Epheu
umwinden konten. Eine Zierde und ange-
nehme Seule der ganken hochberühmten
Freundschaft/ und endlich eine Seule/ welche
denen Unterthanen und Nothleidenden
Schutz und Schatten mittheilte. Als diese
Seule noch aufrecht's stund/ war der noch un-
vollkommene Bau dennoch gank vollkommen.
Denn nach Plutarchi Ausspruch es heisset:
Qui habet Uxorem, ejus domus perfe-
cta est. Wer ein Gemahl hat/ dessen Haus
ist gank vollkommen. Es gab die Hochsee-
lige einen weit hellern Schein Ihrer Liebe und
beständigen Treue / als immermehr ein De-
mant

Abdankung.

mant-Stein/ von welchem Plinius, den ichs
verantworten lasse/ gedencket / daß er so feste
an einander halte / daß er mit keiner Macht
könne zerschlagen werden/ so er ja endlich zer-
reiben würde/ so zertheile er sich in unzählige
Stäublein. Kein Hammer der Noth/ fal-
scher Zungen und andern Creuzes ist mäch-
tig gewesen/ diese Demant-feste Seulen derer
Hoch-Adelichen Herzen zu zerschlagen / als
ižo der Tod vermögend gewesen/ der grimmi-
ge Tod! Hier ist fürwahr das überbleibende
Theil in mehr als tausend Stücken zerrieben/
und in unnennbare Behmuth gesetzt. Wor-
über wir abermahls obgedachten Plutarchi
besonderes Zeugnis anzuführen / nicht Um-
gang nehmen können. Qui ductam amisit
Uxorem, ejus domus non imperfecta
modo, sed & mutilata est ejus Familia.
Wer sein Gemahl verlieret / dessen Haus ist
nicht nur unvollkommen / sondern die ganze
Familie ist zerstückelt. Diese Seule/diese
höchstzierende/ und ungemein nutzende Seule
ist dem höchstbetrübtten Wittwer / denen
Hoch-Adelichen Mutter-losen Waislein/den
sämbtlichen nahen Angehörigen / und uns al-
len zum größten Schaden und Betrübnis um-
gefallen. Es durffte sich niemand wundern/
wenn der angefangene Bau schon ins stecken
gerie

Abdankung.

gerichte / und alles in der Unordnung unvollkommen liegen bliebe / nachdem diese zwey aufrichtige Liebes-Herzen / als ein Aedificium absolutum zerstümmelt worden; Denn ja allerdings ein Weib nach jenes Gelehrten Ausspruch Fundamentum domus der Grund des Hauses ist. Die Juden sagen: Cuicumque non est Uxor, non est homo, manet sine bono, gaudio, benedictione, habitatione, lege, muro, pace. Wer des Weibes beraubet ist / ist eigentlich kein vollkommener Mensch / indem er zugleich beraubet ist alles Guten / aller Freude / alles Segens / lebet im Hause ohne Hause / ohne Gesels / ohne Mauer und ohne Friede. Baruch / so ist auch unserm höchstbereubten Herrn Wittwer der noch allzufrühzeitige Umfall dieser herrlichen Seule ein theurer Verlust / und erwecket ihm solcher grossen Schmerz / wo mag auch wohl ein Redner zu finden seyn / der solchen vorstelle?

Es ist nicht anders / dieser Fall / dieser recht schwere Fall verursacht / daß die Bau-Instrumenta werden in einen finstern Winkel verstecket / oder an die Wand gehangen / zu welcher einem werthen Lehrer in einer benachbarten Stadt b) dieses Lemma zu schreiben beliebt.

g

Lapfis

b) Herr M. Carl Samuel Senff / Archi-Diaconus zu Stolpen.

Abhandlung.

Lapfus imperfectam,
Ihr Fall der macht
Es unvollbracht.

Doch/dieses Falls war unsere Hochseelige
gänzlich vermuthend/ Sie hat zum offtern er-
wehnet/ davon viele mit mir ein aufrichtiges
Zeugnis ablegen können/ Ich werde es schwer-
lich wohl ausgebaut erleben. Wer wolte hier-
aus nicht abnehmen/ wie Unsere Hochseelige
bey diesem irdischen Bau beständig an das ewi-
ge Himmels Gebäude gedacht. Zeilerus
in seiner teutschen Reise erzehlet/ das an dem
Königlichen Schloß in der Stadt Crakau/
Banell genant / und vom Könige Sigis-
mundo dem I. erbauet diese Verse zu lesen:

Illum ne credas, dum momentanea
condit

Atria, perpetuam postposuisse do-
mum,

Hey diesem Bau

Ich aufwärts schau.

Dieses kan auch von Unser Wohlseeligen
gerühmet werden / Ihr Wandel war im
Himmel/ von dannen wir auch warten des
Heylandes Jesu Christi/ dem bauete Sie
ein Bet. Kämmerlein / das nach Bottholds
Sinn das beste Logier. Die Hochseelige be-
fließe sich embfänglich/ das neue Gebäude mit
Gott

Abdandung.

GOTT und Menschen beliebten Tugenden/
aus zu meubliren / non enim lapidibus,
nec picturis, sed inhabitantium Virtuti-
bus decoranda est, denn nicht mit kostba-
ren Steinen / noch herrlichen Conterfaiten/
sondern mit derer Einwohnenden/ als lebendi-
gen Bilder/ Tugenden muß ein Haus prangen/
welches zu Pergamo in Italien an einem Pa-
lais zu sehen / und die ohne alle Schmeicheley
in Wahrheit zu sagen/ von Unser Hochseeligen
auf das accurateste beobachtet worden sind.
Hätte Unsere Hochseelige Frau von Raussen-
dorffin sollen den angefangenen Bau vollkom-
men erleben / würde es ohne Zweifel an Ber-
gnügungen nicht ermangelt haben. Aber was
ist dieses gegen der Ergöcklichkeit / welche die
Hochseelige anjeko der Seelen nach genießet?
O höchstseeligster / o unaussprechlicher Besch-
sel / o unvergleichliche Annehmlichkeit! wie
hoch wäre doch das Glück auff der Hochseeligen
Seite zu schätzen / so fern Sie der HERRN
Himmels und der Erden bey uns gelassen
Ein jeder wird bekennen / daß es gar schlecht
würde gewesen seyn. Sientemahl bey dem
grossen Glück öftters Unglück / bey dem Pa-
then bald Weinen / bey der Freude doch Trau-
rigkeit sich würde eingemischet haben / wo nicht
von dem Bösen vielmahls gänzlich würde
ver-

Abdankung.

vertrieben worden seyn. Ist schon Unsere Hochseelige als eine herrliche Seule niedergelassen / so wird GOTT Sie zu rechter Zeit wieder aufrichten / als eine glänzende Ehren-Seule / und gewiß die unsterbliche Seele pranget schon bey dem Bau des Himmlischen Jerusalems als eine mit lauter Edelgesteinen versezte Seule / hier heist es von Ihr:

Stat immota.

Hier ist Ihr Stand
Ganz unverwandt.

Momentanea reliquit, perpetuam domum in coelis invenit, welches durch des hocherleuchteten Heyden-Lehrers Worte zu erklären c] Wir wissen aber / so unser irdisch Haus dieser Wütten zubrochen wird / das wir einen Bau haben von GOTT erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. Welches Haus nunmehr Unsere Hochseelige Frau bezogen / und englischer Freude darinne theilhaftig worden ist. Der Zughaffte Leib wird zwar aus dem wohlaußgemessnen Hause auch weggetragen / aber er wird iht versezet werden in dieses zur Seiten eröffnete / und von Unser Hochseeligen Frauen im Leben liebgetwesene Ruhe.

c) 2. Cor. V. 1

Abdankung.

Ruhe-Kammerlein / darinn er ausruhen soll
von aller Arbeit. d) Diese Ruhe-Kammerlein
nenneten die edlen Römer domus æternas,
ewige Häuser / wir können sie aber nach des
Heiligen Geistes Redens-Art benennen e) do-
mos Congregationis, Versammlungs-
Häuser / dahin die gläubigen Erk-Bäter zu
ihren Vorfahren versammelt worden:

Hier wird nicht eins vom Leibe sein/
Sey groß oder klein /

Unkommen noch verlohren seyn.

Auf den grossen Tag des HErrn wird
dieses Haus auch sich auffthun / und sodenn
wird Unsere Hochseelige im schönsten Glantz
hervorgehen. Dieses ist ja unser / als Christen
und Kinder GOTTes / gewisseste Hoffnung / da-
von die Heyden ausgeschlossen / und sie sich
nicht mit diesem kräftigsten Troste / wie wir
auffrichten können.

Welchen höchst tröstl. Glauben und fest ge-
gründete Hoffnung auch GOTT in uns allen
väterlich stärke und erhalte. Wie denn aus
Ihrer allerseits resp. Hoch- und Ansehuliche
Reich-Begleitung ich den unverwerfflichen
Schluß fasse / daß ob sie zwar allerseits auch
höchstens über diese traurige Nachricht con-
ster-

d) Apoc. XIV. 13.

e) Gen. XXXV. 29. Cap. XLIX. 33.

Abdankung.

Aberniret worden / dennoch dasjenige / was
von mir mit schwachen Lippen geredet wor-
den / mit dem Munde bekennen / im
Werken gläuben / und die höchst fröliche
Aufferstehung hoffen. Über dieses zweiffle
auch keinesweges / daß Sie / Gnädige Herren /
Gnädige Frauen und Fräulein allerseits sich
flattiret / in kurzer Zeit in hiesigem Hoch-
Adelichen Raupendorffischen neu erbaueten
Palais auf einer so genannten Haus- Wärme
oder Einweihung / welches einzurichten die
Hochseelige Frau von Raupendorffin fest re-
solviret war / Sich divertiren zu können.
Allein so hat Gott ganz ein anders gefallen /
daß solche intentionirte fröliche Einweihung
durch diesen höchst empfindlichen Todes- Fall
Unserer Hochseeligen Frauen in einen traurigen
Convent verwandelt worden / und wie der
Anfang Ihrer Hoch-Adelichen Ehe im Neuen
Hause zu Schmöllen gewesen / also dero höchst-
seeliges Ende gleichergestalt im Neuen Hause
zu Neukirch erfolgt / doch aber der Seelen
nach in ein weit herrlicheres versetzt worden.
da sie nun dieses so betrübten Wechsels unge-
achtet in so volkreicher Frequence die Reue
geben wollen / dem Hoch-Adelichen Körper bis
hieber zu folgen / so erkennet solche grosse Affe-
tion Meiner Gnädigen Herren / Gnädigen
Frauen

Abdankung.

Frauen und Fräulein der höchst betrübte Herr
Wittwer mit desto ergebenstem Danke/ und
offeriret Ihnen allerseits durch meine Benig-
keit allzeit bereitwillige Dienste. Euch aber
von Unterthanen und übrigen Anwesenden/
die Ihr eure Compassion persönlich habt
wollen ablegen/ soll ich aller Gnade versichern.
So werde ich nun diese Stätte nach abgestat-
teten Committis verlassen / aber Hohen und
Niedern zum Beschluß zu immerwährender
Beherrzigung diese f) nachdenckliche Worte
recommendiren:

Wir haben hier keine bleibende Stadt/
sondern die zukunfftige suchen wir.

f) Heb, XIII. 14.

gehalten von

M. J. G. Mehnern/
Pfarrn in Neufirch.

Gedruckt in Budisin /
bey Gottfried Gottlob Richter.
ANNO MDCCX,



ANNO MDCCX
Gottfried Gottlob Richter



2d 5155

40

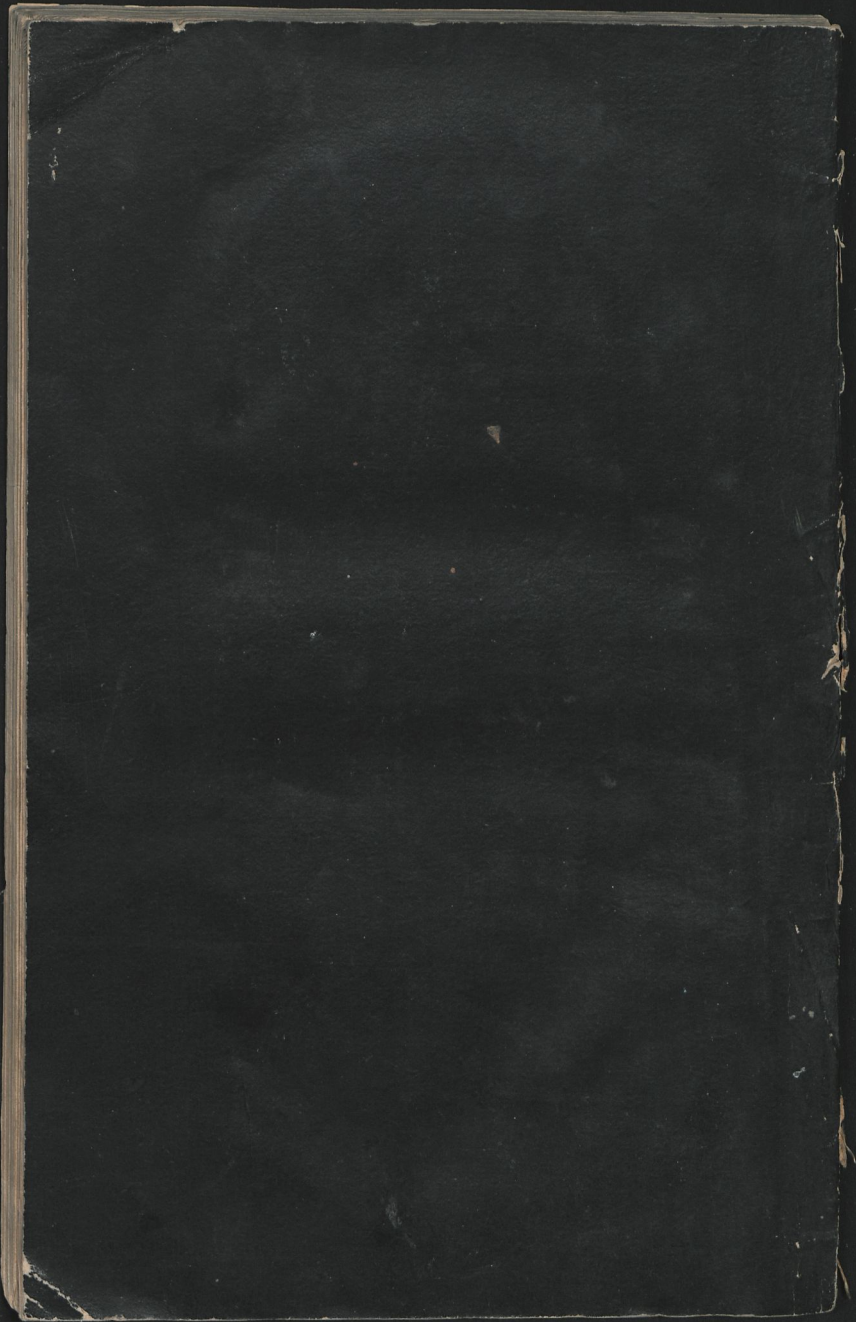
ULB Halle 3
006 809 774



v>78

me





J. J.
Die Klugheit der Berechten/

wurde bey
Dem Hoch-Adelich-Ansehnlich-und sehr Boldreichen
Reich-Begängnis/
Der weyland
Voblaebohrenen Frauen/

S

aria

ner

hien/

gebob

**Sonickau /
Neufkirch;**

Des W

HERREN

W

ONRAD

ndorff /

Neufkirch /

Herkye

sten Frau Gemahlin/

Als Dieselbe dem
Erbsen sanfft
Begr

u. und 12. Uhr Mittags auff Ihren
rauff in Dero Hoch-Adeliches Erb-
meinen frölichen Auffer-
ward/
eten und gehaltenen
redigt

aus Thren. III, v. 22, 23, 24. Herr ist mein Theil &c.
durch Götliche Verleihung kürlich und einfältig vorgestelles

von
M. Johann Gottfried Mehnern.

*Der Weyland
Herren-Forstmeister*

